

Michael Beißwenger

## Sprachhandlungscoordination im Chat

### Abstract

This paper reports to what extent concepts of discourse organisation such as *floor*, *turn-taking* and *sequentiality* can be used for the description of how communicative agents coordinate their communicative actions and perform patterns of communicative moves within written chat conversations. On the basis of a theoretical approach which considers chat as a conversation technology it will be shown that in "standard chat environments" the concepts of *floor* and *turn-taking* must be stated as completely suspended. Moreover, two communicative agents do not necessarily have to have the same view at the same time on the sequential order of their linguistic actions. This is due to the influence of the technological frameworks. Furthermore, in different chat environments the organisation of communicative exchange can differ quite a great deal. This will be illustrated by comparing the conversational frameworks of "standard chat environments" with environments used for celebrity chats on the one hand and with an environment designed for the conduction of a "virtual seminar" on the other hand.

- 1 Einleitung
- 2 Vorbemerkung: Chat-Konversationen als diskursive Praxis –  
Chat-Mitschnitte als archivierte Verlaufsprotokolle
- 3 Chat als Diskurstechnologie
- 4 Realisierung und Sequenzierung kommunikativer Züge in Standard-Chat-Umgebungen (SCUs)
  - 4.1 *Sprecherwechsel (turn-taking)* und *Rederecht (floor)*
  - 4.2 *Sequenzialität*
- 5 Ausblick: Diskursstrukturierung in spezialisierten Chat-Anwendungen
- 6 Schlussbemerkung
- 7 Literatur

### 1 Einleitung

Dieser Beitrag geht der Frage nach, inwiefern die technologischen Rahmenbedingungen die Planung, Versprachlichung, Ausführung und Sequenzierung von kommunikativen Zügen in diskursiven Formen internetbasierten Austauschs beeinflussen. Gezeigt wird am Beispiel der Chat-Kommunikation, dass in Formen synchronen schriftbasierten computervermittelten Austauschs zentrale Prinzipien des Interaktionsmanagements zunächst als suspendiert zu gelten haben und dass die Koordination von auf einander bezogenen Sprachhandlungen sowie die kooperative Realisierung von Sprachhandlungsmustern durch den Einfluss der verwendeten Kommunikationstechnologie eine spezifisch eigene Prägung erfahren, wodurch sich die Organisation kommunikativer Episoden im Chat z.T. erheblich von der Organisation mündlicher Diskursformen unterscheidet.

Unter Bezugnahme auf das in Storrer (2003, in prep.) vorgestellte Faktorenmodell für die Kommunikation in digitalen Medien wird Chat zunächst als Instanzierung einer Kommunikationstechnologie beschrieben, die eine Kommunikationsform determiniert, die sich in Hinblick auf ihre *Diskursivität*, ihre annähernde *Synchronizität* sowie ihre *Multilateralität* konzeptionell in Nähe von Gesprächen verorten lässt (Abschnitt 3). Dies lässt es plausibel erscheinen, für die Beschreibung kommunikativer Strukturen in chatbasierten Kommunikationsvollzügen auf das Kategorieninventar der linguistischen Diskursanalyse zurückzugreifen. Aufgrund der vielfältigen Beschränkungen seitens der den Austausch ermöglichenden Technologie lassen sich Chat-Strukturen allerdings nur dann befriedigend beschreiben, wenn man das an den Strukturen mündlicher Gespräche entwickelte Kategorieninventar der linguistischen Diskursanalyse unter Berücksichtigung der im Gegensatz zu mündlichen Settings veränderten kommunikativen Rahmenbedingungen reinterpretiert. Dass das, was diskursanalytisch als *Sprecherwechsel (turn-taking)*, *Rederecht (floor)*, *Gesprächsschritt (turn)* und *Sequenzialität* konzeptualisiert wird, auf den verschiedenen Ebenen, auf welchen chatbasierte Interaktion betrachtet werden kann, nicht identisch ausgeprägt ist wie in mündlichen Gesprächen, wird in Abschnitt 4 dargelegt und anhand von Beispielen veranschaulicht. Betrachtet wird zunächst die Sprachhandlungscoordination in solchen Chat-Konversationen, die auf der

Grundlage von Chat-Umgebungen abgewickelt wurden, wie sie den meisten der themenfreien, nicht-moderierten "Plauder"-Chat-Foren (IRC, Webchats) zugrunde liegen ("Standard-Chat-Umgebungen", siehe Abschnitt 3). Anschließend wird aufgezeigt, dass – je nach verwendetem Chat-System sowie abhängig vom jeweiligen Anwendungskontext – die Strukturen von Chat-Konversationen in unterschiedlichen Chat-Umgebungen z.T. erheblich variieren (Abschnitt 5). Gezeigt wird dies anhand einer Gegenüberstellung von "Plauder"-Chats mit technisch moderierten Politiker- und Expertenchats sowie mit kommunikativen Episoden im Rahmen eines chatbasierten "virtuellen Seminars".

## **2 Vorbemerkung: Chat-Konversationen als diskursive Praxis – Chat-Mitschnitte als archivierte Verlaufsprotokolle**

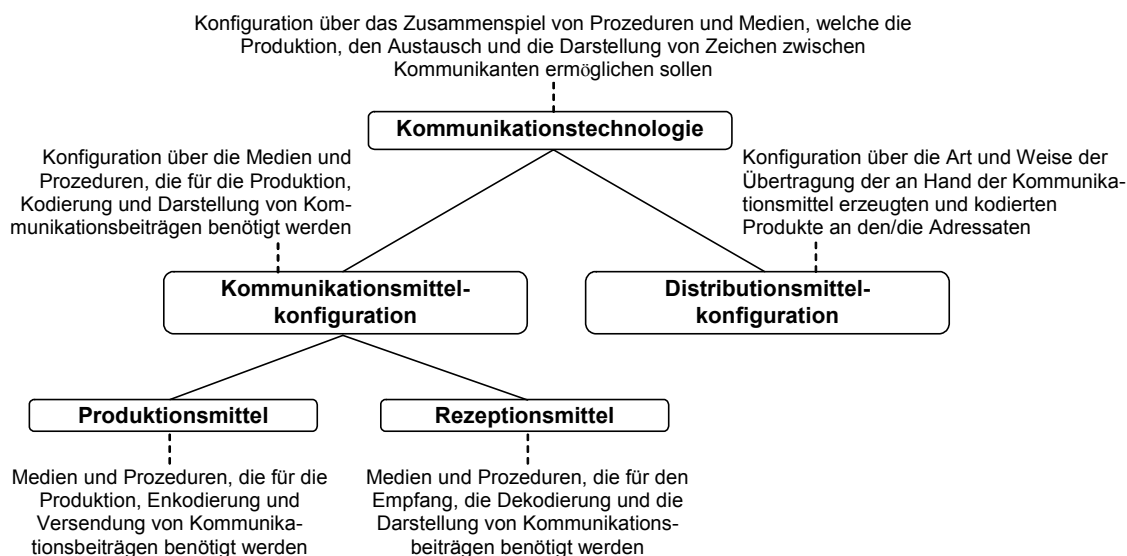
Wichtig erscheint es, in bezug auf die Beschreibung der Strukturen chatbasierter Kommunikation zu unterscheiden zwischen (i) Chat-Konversationen als Ausprägungen einer diskursiven Praxis, und (ii) Chat-Mitschnitten ("Logfiles"), die als Vertreter einer Textsorte zu gelten haben, deren Instanzen durch Speicherung der Bildschirm-Verlaufsprotokolle von Chat-Konversationen gewonnen werden können. Da das Ziel chatbasierter Konversation nicht (oder bestenfalls in Ausnahmefällen) darin besteht, einen abspeicherbaren *Text* zu produzieren (d.h.: nicht auf die Produktion eines Mitschnitts zielt), sondern darin, interaktiv kommunikative Probleme zu lösen, darf sich eine Analyse der Interaktionsstrukturen in Chat-Konversationen nicht ausschließlich auf die Bearbeitung von Mitschnitten beschränken, sondern muss darüber hinaus auch die technologischen Rahmenbedingungen, die Besonderheiten der Produktion von Chat-Beiträgen (die sich in Mitschnitten nicht dokumentiert) sowie die Dynamik des Austauschs (die in Mitschnitten bestenfalls anhand sogenannter "Timestamps" sowie anhand von Indizien für sprachliche Ökonomie auf der Oberfläche von Chat-Beiträgen rekonstruiert werden kann) miteinbeziehen. Wenn wir uns mit Chat-Konversationen als Vollzügen diskursiver Praxis beschäftigen, müssen wir immer berücksichtigen, dass wir nicht sämtliche Daten über all dasjenige zur Verfügung haben, was in konkreten Situationen ihres Vollzugs relevant ist und diese determiniert (es sei denn, man filmt die Blickbewegungen jedes beteiligten Kommunikanten und zeichnet seine individuellen Aktivitäten – Texteingabe, Mausbewegungen – auf der am Bildschirm sichtbaren Nutzeroberfläche auf, um neben dem, was der Mitschnitt dokumentiert, auch die Produktionsaktivitäten sowie die der Beitragsproduktion vorausgehenden, dem eigentlichen Chat-Geschehen enthobenen Reaktionen auf die Beiträge anderer Kommunikanten zu dokumentieren). Bei der Untersuchung mündlicher synchroner Distanzkommunikation – z.B. Telefongespräche – ist die Datenerhebung weniger problematisch, da in solchen Settings der Akt der Produktion von Kommunikationsbeiträgen simultan einhergeht mit deren Veräußerung, wodurch – im Gegensatz zu Chat-Konversationen – nicht nur dasjenige für die Mitkommunikanten (und Beobachter) zugänglich ist, was als Produkt privater Handlungen von einem Kommunikanten explizit zur Übermittlung herausgegeben wurde.

## **3 Chat als Diskurstechnologie**

Jede Form der technisch vermittelten Fernkommunikation konstituiert sich durch das Zugrundeliegen einer spezifisch gearteten Kommunikationstechnologie. So basiert die Telefonkommunikation auf der Telefon-Technologie, die Fernsehkommunikation auf der Fernseh-Technologie, die Faxkommunikation auf der Fax-Technologie, die Kommunikation vermittelt Lichttelegraphie auf der Lichttelegraphie-Technologie und die Chat-Kommunikation auf der Chat-Technologie. Eine Kommunikationstechnologie lässt sich definieren als ein geregeltes Zusammenspiel von Prozeduren, welche die Produktion, den Austausch und die Rezeption von Zeichen zwischen Kommunikanten ermöglichen sollen und die zugleich die Medien

(d.h.: die technischen Mittel) festlegen, die für die Produktion, Kodierung, Enkodierung und Rezeption der ausgetauschten Zeichen jeweils benötigt werden. Eine Kommunikationstechnologie besteht somit grundsätzlich aus zwei Komponenten: (i) einer *Kommunikationsmittelkonfiguration*, die wiederum eine Konfiguration der Produktions- und eine Konfiguration der Rezeptionsmittel umfasst, und (ii) einer Konfiguration der Art und Weise der Übertragung von anhand der Produktionsmittel zu Zwecken der Kommunikation erzeugten Artefakte an einen oder mehrere Adressaten, die über die nötigen Rezeptionsmittel verfügen (*Distributionsmittelkonfiguration*).

- Die *Kommunikationsmittelkonfiguration* regelt zweierlei: (a) Sie gibt produzentenseitig ein Inventar an technischen Medien vor, die – als *Produktionsmittel* – gegeben sein müssen, um für die Kommunikation bestimmte Zeichen in einer Art und Weise zu kodieren, dass sie von Systemen, die die Technologie implementieren, verarbeitet und an einen Adressaten übertragen werden können; (b) sie gibt rezipientenseitig ein Inventar an technischen Medien vor, die – als *Rezeptionsmittel* – gegeben sein müssen, um eintreffende Daten in einer Art und Weise zu dekodieren und in aufbereiteter Form der Wahrnehmung zugänglich zu machen, dass sie die Grundlage für einen adressatenseitigen Rezeptionsprozess bilden können.
- Die *Distributionsmittelkonfiguration* gibt vor, auf welche Weise und auf welcher Art von Träger die von einem Produzenten kodierten Zeichen technisch übermittelt werden und ob die zu übertragenden Daten während des Übertragungsvorgangs ggf. eine vermittelnde Instanz (einen *Transmitter*) durchlaufen, die sie in irgend einer Form umkodiert, kontrolliert und/oder einen Zeitpunkt für ihre Zustellung festlegt. Aus der jeweils spezifischen Art und Weise der Übermittlung ergibt sich auch, ob das Senden von Kommunikationsbeiträgen allen oder nur privilegierten Nutzern der Technologie möglich ist (was zur Konsequenz haben kann, dass die durch die Technologie konstituierte Kommunikationsform – wie beispielsweise bei der Rundfunk- und Fernsehkommunikation – durch weitgehend festgelegte Produzenten-/Rezipientenrollen geprägt ist, insofern der Zugriff auf die für die Distribution benötigten Distributionskanäle nur solchen Beteiligten gewährt ist, die über entsprechende Lizenzen verfügen).



**Abb. 1:** Allgemeine Komponenten von Kommunikationstechnologien.

Die Chat-Technologie konstituiert die Chat-Kommunikation prinzipiell als eine Form der Many-to-many-Kommunikation, insofern die genutzten Distributionskanäle auf den allen Internet-Nutzern zugänglichen TCP/IP-Sockel des Internet aufsetzen und weiterhin die Kommunikationsmittelkonfiguration sowohl für die Produktion als auch für die Rezeption von Kommunikationsbeiträgen dieselben technischen Medien vorsieht. Die Kommunikationsmittelkonfiguration legt fest:

- (a-1) dass als Produktions-/Rezeptionswerkzeug ein PC mit Internetanschluss benötigt wird,
- (a-2) dass als Produktions-/Rezeptionsumgebung eine Client-Software benötigt wird,
- (a-3) dass die Enkodierung und Dekodierung von Nachrichten nur bestimmte Zeichentypen, Codes und Kodierungsmodi zulässt,

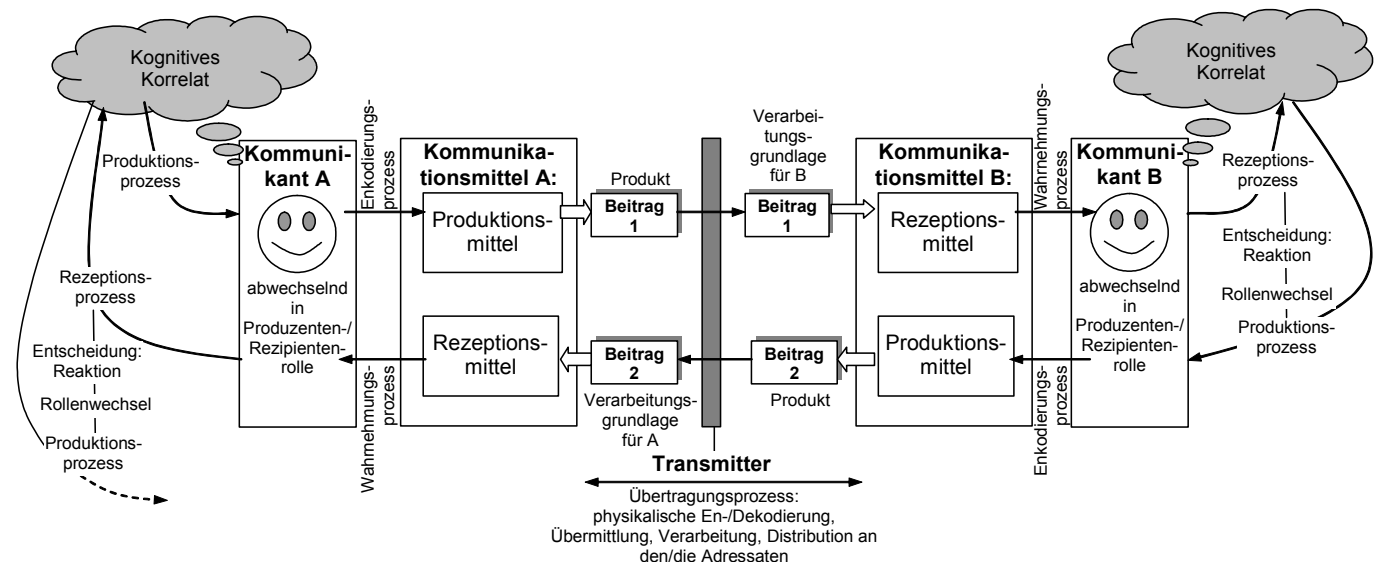
- (a-4) dass eine festgelegte Prozedur für die Produktion und Verschickung von Nachrichten existieren muss, die vom jeweiligen Client unterstützt wird,
- (a-5) dass eine endliche Menge von genau festgelegten Modi für die Darstellung eintreffender Nachrichten existieren muss.

Die Distributionsmittelkonfiguration legt fest:

- (b-1) die Qualität des Datenträgers (elektromagnetischer Ladungszustand),
- (b-2) die zulässigen Übertragungsarten (analog oder digital),
- (b-3) die Übertragungsprozedur (TCP/IP-Protokolle, Client-Server-Prinzip),
- (b-4) das Vorhandensein eines Transmitters als vermittelnder und das Nachrichtenaufkommen strukturierender Instanz (d.h. eines Chat-Servers, der eingehende Beiträge an die jeweiligen Adressaten weiterverschickt),
- (b-5) das Vorhandensein einer Prozedur, nach welcher der Transmitter eingehende Nachrichten sequenziert.

Aufgrund der Tatsache, dass gemäß der allgemeinen Vorgaben der Chat-Technologie eine Kommunikationsform ermöglicht werden soll, die unter gleichzeitiger kommunikativer Verfügbarkeit der Teilnehmer einen nahezu synchronen Austausch von Kommunikationsbeiträgen erlaubt, sowie jeder Kommunikant prinzipiell die Möglichkeit besitzt, ad hoc von der Produzenten- in die Rezipientenrolle zu wechseln, kann die Chat-Technologie innerhalb der Familie der Kommunikationstechnologien zur Gruppe der auf dialogischen Austausch hin konzipierten *Diskurstechnologien* gezählt werden (welchen z.B. auch die Telefontechnologie zuzurechnen ist). Maßgebliche Eigenschaften der durch die Chat-Technologie konstituierten Kommunikationsform sind:

- (i) ihre annähernde *Synchronizität*,
- (ii) ihre *Diskursivität*, d.h. ihre dialogische Konzeption, die ein ebenso schnelles wie spontanes Zuspiel kommunikativer "Bälle" erlaubt und deren sprachliche Beiträge auf den Progress eines dynamischen kommunikativen Wechselspiels und weniger auf die kollaborative Produktion textueller Artefakte gerichtet sind (vgl. Storrer 2001, 462f.),
- (iii) ihre *mediale Graphizität* (i.S.v. Koch & Oesterreicher 1985; 1994), d.h. die Verpflichtung kommunikativen Handelns auf eine schriftliche Repräsentation (im Gegensatz zur medialen Mündlichkeit "traditioneller" Diskursformen), sowie
- (iv) ihre potenzielle *Multilateralität*.



**Abb. 2:** Nutzung einer Diskurstechnologie durch zwei Kommunikanten (A und B).

Instanziert und in konkreten Anwendungskontexten nutzbar wird die Chat-Technologie durch einzelne *Chat-Systeme* (auch: *Chat-Werkzeuge*, *Chat-Tools*), d.h. durch je spezifische Programme, die die Vorgaben der Technologie (in z.T. individueller Ausgestaltung) implementieren. Chat-Systeme bilden die technologische Grundlage für die Einrichtung von *Chat-Umgebungen*. Chat-Umgebungen sind Sphären potenzieller kommunikativer Kontaktaufnahme (und als solche computertechnisch bereitgestellte soziale Kontaktmedien), die auf der In-

stallation eines bestimmten Chat-Systems sowie – je nach Anwendungskontext – einem Inventar an diskursstrategischen Hilfestellungen (z.B. einem Set an Konversationsregeln, einer Moderatoren-Rolle) basieren und über ein bestimmtes Inter- bzw. Intranet-Angebot oder anhand einer bestimmten Client-Software von bestimmten Nutzergruppen zum synchronen Austausch von Beiträgen genutzt werden können.

Während die oben angeführten Parameter (a-1) und (b1) bis (b4) der Kommunikations- und Distributionsmittelkonfiguration der Chat-Technologie für sämtliche Chat-Systeme vordefiniert sind, kann die Umsetzung der Parameter (a2) bis (a5) und (b5) in unterschiedlichen Chat-Systemen variieren. Je nach Umsetzung dieser Parameter können daher unter verschiedenen Aspekten Typologien von Chat-Systemen angegeben werden.<sup>1</sup> Innerhalb der zahlreichen existenten Chat-Systeme lässt sich eine Familie der "Standard-Chat-Systeme" isolieren, in welchen die Parameter (a2) bis (a5) und (b5) in identischer Weise realisiert sind, insofern

- sie die Möglichkeit des jederzeitigen Wechsels von der Rezipienten- in die Produzentenrolle nicht durch technische Restriktionen begrenzen;
- sie die Produktion von Nachrichten als einen privaten Akt behandeln, dessen Ausführung für die kommunikativen Koakteure nicht ersichtlich ist (siehe Abb. 3);
- sie die simultane Produktion und Verschickung von Nachrichten zulassen;
- ihr Transmitter eingehende Nachrichten nach dem "Mühlen-Prinzip" – d.h. in der Reihenfolge ihres Erhalts – abarbeitet ("wer zuerst kommt, mahlt zuerst", siehe auch die Veranschaulichung in Abb. 4);
- die Darstellung von Beiträgen auf den Nutzerbildschirmen in Form eines schriftrollenartigen Verlaufsprotokolls organisiert ist, dem neu eintreffende Beiträge jeweils linear angehängt werden.

Chat-Umgebungen, die lediglich auf der Bereitstellung eines solchen "Standard-Chat-Systems" auf einem Inter- oder Intranet-Server basieren (d.h. die kommunikativen Rahmenbedingungen nicht anhand von über die Funktionalitäten des verwendeten Systems hinausgehenden Festlegungen – wie z.B. Moderation, Konversationsregeln, ein vorgegebenes Inventar an Kommunikantenrollen oder eine festgelegte Episoden-Dramaturgie – modifizieren), bezeichne ich als "Standard-Chat-Umgebungen" (kurz: *SCUs*). Auf "Standard-Chat-Umgebungen" basiert die überwiegende Mehrzahl der nicht-themenbezogenen, unmoderierten Chat-Foren ("Plauder-Chats") im Internet und auf dem World Wide Web.

#### **4 Realisierung und Sequenzierung kommunikativer Züge in Standard-Chat-Umgebungen (SCUs)**

Für die Diskussion der Anwendbarkeit diskursanalytischer Konzepte wie *Sprecherwechsel*, *Rederecht*, *Gesprächsschritt* und *Sequenzialität* auf eine strukturelle Beschreibung kommunikativer Episoden in Chat-Umgebungen gehe ich von den folgenden Konzeptualisierungen aus:

Basically, a *turn* is a continuous period when one speaker holds the floor, and the corresponding dialogue contribution is then those verbal and non-verbal actions taken by him during this period, designed to be part of the jointly attended discourse floor, and/or taken up as significant contributions to this floor. (Linell 1998, 159)

Unter dem *Rederecht* verstehen wir das Recht eines Sprechers, eine Äußerung den aktuellen kommunikativen Bedingungen entsprechend bis zum geplanten Abschlusspunkt zu realisieren. [...] Unter dem *Turn* verstehen wir einen Diskursbeitrag mit propositionalem und illokutivem Gehalt, den ein Sprecher mit Rederecht realisiert, wobei die Grenzen des Beitrags durch einen vorhergehenden Sprecherwechsel [...] und den folgenden Sprecherwechsel [...] gegeben sind. (GDS, 469)

One way of looking at the rules [that govern turn-taking] is as a sharing device, an 'economy' operating over a scarce resource, namely control of the 'floor'. (Levinson 1983, 297)

---

1 Siehe hierzu demnächst Beißwenger (2003a, in prep.).

*Rederecht (floor)* hat ein Kommunikant dann, wenn ihm seitens seiner Mitkommunikanten oder seitens eines das Kommunikationsaufkommen regulierenden Gesprächsleiters für einen gewissen Zeitabschnitt das alleinige Recht eingeräumt wird, die weitere Entwicklung einer kommunikativen Episode zu bestimmen. Das Rederecht inne zu haben bedeutet, die knappe Ressource des "control of the 'floor'" (Levinson) nutzen zu dürfen, d.h. "an der Reihe zu sein" und somit "eine bestimmte Redezeit für die Entfaltung eines als thematisch-illokutive Einheit konzipierten 'Schritts' beanspruchen zu können" (Henne & Rehbock 2001, 261). Das Rederecht aktiv wahrzunehmen bedeutet, einen solchen 'Schritt' auch tatsächlich auszuführen, d.h. einen *Turn* zu realisieren (sei es nun verbal durch die Hervorbringung einer oder mehrerer Turn-Konstruktionseinheiten oder nonverbal). Begrenzt wird der auszuführende Schritt (*turn*), mit welchem ein Kommunikationsbeitrag (*dialogue contribution*) realisiert und eine Position in einem Sprachhandlungsmuster besetzt wird, durch zwei Rollenwechsel (*Sprecherwechsel*). Inwieweit ein Kommunikationsbeitrag bis zu seinem geplanten Abschlusspunkt realisiert werden kann oder nicht, hängt ab von den "aktuellen kommunikativen Bedingungen" (GDS), z.B. "den Erfordernissen des jeweiligen Gesprächstyps" oder "den Kommunikationsstilen der Beteiligten" (Henne & Rehbock 2001, 261).

*Rederecht* als kommunikatives Privileg, welches einen bestimmten kommunikativen Akteur für eine gewisse zeitliche Frist gegenüber seinen Koakteuren auszeichnet, ist notwendigerweise an eine soziale Instanz gebunden, die dieses Recht exklusiv verleiht. Diese Instanz kann in informellen Settings durch spontane und kompetitive Aushandlung innerhalb einer Sprechergruppe und in formelleren Settings durch einen Gesprächsleiter oder durch eine vorab erstellte Rednerliste ausgefüllt werden. Im Extremfall kann das Rederecht auch durch eine technische Prozedur zugewiesen werden (beispielsweise durch einen Apparat, der nach einander jedem der beteiligten Kommunikanten für exakt zwei Minuten ein vor ihm stehendes Mikrophon freischaltet). Fakt ist jedenfalls, dass das Konzept des Rederechts als eines exklusiven Privilegs, welches nacheinander von verschiedenen Gesprächsbeteiligten wahrgenommen wird, in allen Diskursformen als strukturierende Größe präsent ist, in welchen es aus Wahrnehmungsgründen als opportun erscheint, dass nicht zwei Kommunikanten über einen längeren Zeitraum parallele Kommunikationsbeiträge realisieren ("one party talks at a time"; Sacks, Schegloff & Jefferson 1974, 706). In Diskursformen hingegen, in welchen es für eine adäquate Realisierung von Kommunikationsbeiträgen nicht entscheidend ist, ob einer oder mehrere andere Beteiligte zeitgleich ebenfalls Beiträge realisieren, ist eine klare Rederechtsabfolge – zumindest im Hinblick auf eine Gewährleistung angemessener Realisierungsbedingungen für einzelne Beiträge – zunächst nicht vonnöten. Hat in solchen Diskursformen darüber hinaus jeder Kommunikant jederzeit und ohne dies zuvor seinen Mitkommunikanten ankündigen zu müssen die Möglichkeit, einen neuen eigenen Kommunikationsbeitrag auszuführen, so kann auch das Gegebensein eines *geregelt*en – d.h. Kommunikationsbeiträge in einem zeitlichen Nacheinander organisierenden – *Sprecherwechsels* kaum angenommen werden. Dies – die Suspendierung von *Rederecht* und *Sprecherwechsel* als für mündliche Diskurse notwendiger Strukturierungskonzepte – trifft auf die getippten Diskurse zu, welche in Standard-Chat-Umgebungen (SCUs) abgewickelt werden.

#### 4.1 *Sprecherwechsel (turn-taking) und Rederecht (floor)*

Betrachtet man chatbasierte Kommunikation ausschließlich auf der Grundlage von Mitschnitten (sogenannten "Logfiles"), so scheint sich unter rein formalem Aspekt die Frage nach dem Vorhandensein eines geregelten Sprecherwechsels als unproblematisch zu erweisen: Es existieren keine Überlappungen zwischen Chat-Beiträgen, Teilnehmerbeiträge werden in chronologisch strikt sequenzieller Abfolge jeweils in einem neuen Absatz dargestellt, eine zeitgleiche Realisierung zweier oder mehrerer Beiträge ist ausgeschlossen. Betrachtet man die jeweils zwischen zwei Absatzreturns im Display bzw. Logfile dargestellten Beiträge allerdings unter pragmatischem Aspekt (d.h.: mit Blick auf ihren propositionalen und illokutiven Gehalt), so wird man – insbesondere in Mitschnitten aus Chatrooms mit hoher

halt), so wird man – insbesondere in Mitschnitten aus Chatrooms mit hoher Teilnehmerzahl – bereits einige Ungereimtheiten feststellen, insofern für Beiträge wie (3) und (6) in Beispiel 1 und (5) in Beispiel 2 (obwohl sie zwischen zwei Beiträgen jeweils anderer Urheber erscheinen) nur schwerlich eine Proposition oder Illokution angegeben werden kann, wodurch ihr Status als eigenständige Sprachhandlungseinheiten, mit welchen "mindestens eine Position in einem Handlungsmuster besetzt" (GDS, 469) werden kann, problematisch wird.

**Beispiel 1** (Exzerpt aus einem "Plauder"-Webchat):

- (1) *lasst Lilas bären in ruhe*
- (2) **(Kosa)** lila \*s\* ungeru
- (3) **(Kosa)** aber eh du mir lila-flecken haust
- (4) Kleinkind3 verlässt den Raum.
- (5) Deadeye verlässt den Raum.
- (6) **(Kosa)** ...\*g\* lass ichs ihn besser in ruh
- (7) **(Lila)** \*lach\*

**Beispiel 2** (Exzerpt aus einer Diskussionsrunde im Rahmen eines chatbasierten Seminars):

- (1) **Olga:** um alles im korrekten Deutsch zu formulieren, findet sie nötige Inf. und was sachliche Inf. angeht,
- (2) **Olga:** kann sie nich viel damit anfangen
- (3) **Olga:** und wie eine Banane aussieht, ist nich so relevant
- (4) **Marianne:** Eine genaue Trennung zwischen sachlichen und sprachlichen ist aber schwierig, da ohne die Bedeutungsangabe das Wort für eine Fremdsprachlerin nicht verstanden wird, daher auch das Bild...
- (5) **Olga:** für ihr Bericht, oder?
- (6) **Marianne:** Für ihre Zwecke ist aber die (sachliche) Angabe nicht ausreichend.

Die aktive Beteiligung an der Entwicklung kommunikativer Episoden in SCUs erfolgt auf der Grundlage einer für jeden Kommunikanten gegebenen Möglichkeit zum jederzeitigen individuellen Wechsel von der Rezipienten- in die Produzentenrolle. Die Freiheit zum Vollzug eines individuellen Rollenwechsels ist dabei prinzipiell weder institutionell eingeschränkt noch von einem Konsens zwischen den Kommunikanten abhängig. Vielmehr erlaubt das verwendete Chat-System, jederzeit die Produktion eines eigenen Konversationsbeitrags aufzunehmen und diesen abzuschicken. Durch das "Mühlen-Prinzip", nach welchem Beiträge vom Transmitter in der Reihenfolge ihres Eintreffens abgearbeitet und in strikt linearer Ordnung an die Adressatenrechner weiterübermittelt werden, wird hierbei gewährleistet, dass selbst bei gleichzeitiger Produktion zweier Beiträge durch zwei Kommunikanten die betreffenden Beiträge im Display der Adressatenrechner nacheinander dargestellt werden. Ein gegenseitiges Überschreiben zweier oder mehrerer Beiträge in der Anzeige (ähnlich dem Durcheinandersprechen mehrerer Kommunikanten in mündlichen Gesprächen) ist somit ebenso ausgeschlossen wie Überlappungen zwischen Beiträgen (vgl. Storrer 2001, 453). Daher ist insbesondere für Chatrooms mit hoher Teilnehmerzahl in SCUs häufig eine allgemeine Produktionswut feststellbar, die sich dadurch äußert, dass Kommunikanten exzessiv von ihrer Produzentenrolle Gebrauch machen, um kommunikativ "am Ball" zu bleiben und durch kontinuierliches Ausspielen neuer Bälle ihren Einfluss auf die Weiterentwicklung des Kommunikationsgeschehens aufrechtzuerhalten. Um hierbei auch tatsächlich "am Ball" zu bleiben, d.h. möglichst unmittelbar auf Initiativen zu reagieren und adressatengerecht neue eigene Initiativen auszuspielen, ist aber ein mit der Produktion einhergehendes gleichzeitiges selektives Rezipieren neu eintreffender Beiträge unumgänglich. Die Kompetenz zum schnellen Wechsel zwischen Produzenten- und Rezipientenrolle bzw. zur selektiven Rezeption neu im Display eintreffender Beiträge zeitgleich zur Produktion neuer eigener Beiträge stellt somit eine wichtige Voraussetzung dar, um als geübter Chatter mit der Stresssituation der prinzipiell unreglementierten Partizipationsmöglichkeit in SCUs umzugehen. Ein "geübter Chatter" zu sein bedeutet somit, die Herausforderung zu bewältigen, bei Bedarf gleichzeitig die Produzenten- und die Rezipientenrolle adäquat wahrnehmen zu können, um somit zum einen schnell

und ökonomisch und zum anderen zugleich so relevant als möglich zu agieren und zu reagieren. Weiterhin weiß ein "geübter Chatter", dass im Falle, dass er einen an ihn gerichteten Beitrag im Display übersieht, dieser Beitrag für ihn nicht (wie in mündlichen Gesprächsformen) unwiderbringlich verloren ist. Da aufgrund der medialen Schriftlichkeit des Chat die schriftlich realisierten Beiträge im Verlaufsprotokoll der Bildschirmanzeige (zumindest für einen bestimmten Zeitraum) dokumentiert bleiben, kann man nichts "verpassen": Im Eifer des Gefechts übersehene Beiträge bleiben erhalten und können auch zu späteren Zeitpunkten (z.B. durch Zurückscrollen im Verlaufsprotokoll) noch nachgelesen und dann nachträglich erwidert werden.

Beim individuellen Wechsel zwischen Produzenten- und Rezipientenrolle handelt es sich nicht um einen Sprecherwechsel im diskursanalytischen Sinne: Dass jeder Kommunikant jederzeit durch Selbstwahl von der Rezipientenrolle in die Produzentenrolle wechseln kann, bedeutet nicht, dass die anderen Kommunikanten, wenn jemand dies tut, sich passiv verhalten. Vielmehr können sich mehrere Kommunikanten zur selben Zeit für die Aufnahme der Produktion eines eigenen Beitrags entscheiden. Während die *Selbstwahl* in Diskursformen mit funktionierenden Turn-taking-Regularitäten weiterhin impliziert, sich gegebenenfalls gegen andere – entweder ebenfalls selbstwählende oder aufgrund älterer Rechte zur Wahrnehmung des Rederechts befugte – Kommunikanten durchsetzen zu müssen und immer auch Gefahr läuft, im kompetitiven Wettstreit um die Erlangung des Rederechts zu unterliegen, muss sich ein Chat-Teilnehmer, wenn er für sich entscheidet, einen Beitrag zu produzieren, weder gegen andere Mitstreiter durchsetzen noch die Gefahr eines möglichen Scheiterns in Betracht ziehen.<sup>2</sup>

Da die Entscheidung zum produktiven Handeln sowie der Akt der Produktion eines Beitrags in SCUs zunächst einmal private Akte darstellen, die für die anderen Kommunikanten nicht einsichtig sind, haben wir es nicht mit einem *Sprecherwechsel* zu tun (also mit einer Änderung der Rollenkonstellation, die dazu führt, dass zum Zeitpunkt der Produktion eines Beitrags nur ein Kommunikant die Sprecher- bzw. Produzentenrolle innehat), sondern lediglich mit einem *individuellen Rollenwechsel*, dessen Gelingen weder von der Durchsetzung des eigenen Anspruchs auf Beitragsproduktion gegen zeitgleiche identische Ansprüche anderer Kommunikanten abhängig ist, noch davon, dass zum Zeitpunkt seines Vollzuges kein anderer Kommunikant ebenfalls einen Rollenwechsel vollziehen möchte. Storrer (2001a, 12) betont in diesem Zusammenhang, dass "eine wesentliche Voraussetzung für die Anwendbarkeit der Regeln des Turn-taking" darin besteht, "dass – von Überschneidungen an den Übergangspunkten abgesehen – nur ein Gesprächsteilnehmer redet, während die anderen schweigen und einen geeigneten Moment für die Ergreifung des Rederechts abwarten." Die besonderen Bedingungen der Produktion von Chat-Beiträgen, die Tatsache, dass die Produktion eines Beitrags dessen Verschickung sequenziell vorausgeht, sowie die Tatsache, dass der Zeitpunkt der Realisierung eines Beitrags im Display dem Einflussbereich des verantwortlichen Produzenten entzogen ist, lassen es als sinnfälliger erscheinen, für Konversationen in SCUs festzustellen, dass ihre Organisation ohne ein systematisches Turn-taking erfolgt.<sup>3</sup>

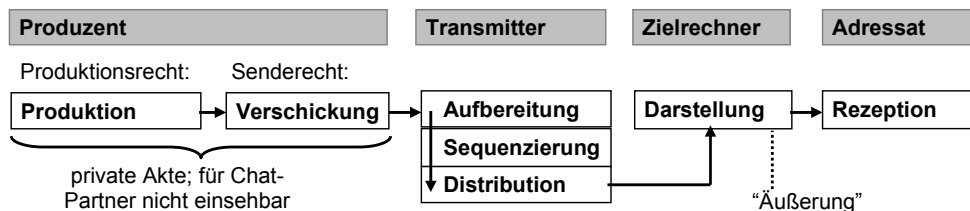
---

2 Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Differenzierung von Rosenberger, VanKleek et al. (2000), die den *Turn*-Begriff für eine Beschreibung von Repräsentationen von Sprachhandlungseinheiten in Chat-Konversationen aufrecht erhalten, allerdings zwischen der *Turn-Ergreifung* ("turn-taking") als eines Akts ohne Notwendigkeit zur interaktiven Aushandlung und der *Turn-Aushandlung* ("turn-negotiating"), die an einen Abgleich mit den Mitkommunikanten geknüpft ist, unterscheiden.

3 Dass für die Organisation kommunikativer Episoden in SCUs zunächst einmal kein systematisches Turn-taking existiert (eben weil keine unmittelbare Notwendigkeit besteht, die Vorbringung von Kommunikationsbeiträgen in einem zeitlichen Nacheinander zu koordinieren), bedeutet nicht, dass Chatter nicht hin und wieder auf die aus mündlichen Gesprächen vertraute Möglichkeit der expliziten *Fremdselektion* zurückgreifen können (vgl. Hinrichs 1998, 21f.). Allerdings ist diesbezüglich zu beachten, dass bei expliziter Fremdselektion (z.B. "PeterPan, was meinst du dazu?") lediglich der fremdselektierende Kommunikant dem von ihm Adressierten das Recht einräumt, den "floor" im Rahmen eines aktuell entwickelten Sprachhandlungsmusters



Auch zum *Rederecht* gibt es in SCUs kein direktes Pendant: Während in spontanen, natürlichen, nicht-computervermittelten diskursiven Episoden der jeweils aktuelle Inhaber des Rederechts einen Turn dadurch ausführt, dass er mindestens eine Turn-Konstruktionseinheit simultan produziert, lautlich realisiert und seinen kommunikativen Koakteuren zur Wahrnehmung bringt, muss mit Blick auf die prozeduralen Besonderheiten der Produktion und Realisierung von Teilnehmerbeiträgen für SCUs zwischen einer *Produktionsphase* (die auf einem *Produktionsrecht* basiert), einem *Sendeakt* (der ein *Senderecht* erfordert) und einem *Realisierungsakt* (nämlich der Darstellung eines produzierten und versandten Beitrags im Display der Adressatenrechner) unterschieden werden (siehe Abb. 3).<sup>4</sup> Entscheidet sich ein Kommunikant dazu, einen Kommunikationsbeitrag auszuführen, so muss er den entsprechenden Chat-Beitrag zunächst als Ganzen produzieren (ein privater Akt, von welchem die Kommunikationspartner weder wissen, dass er aktuell vollzogen wird, noch, was in seinem Rahmen produziert wird) und ihn anschließend – per Mausklick oder Betätigung der Eingabetaste – zur Übermittlung an den Chat-Server anweisen. Nach Verarbeitung und Weiterübermittlung durch den Transmitter erscheint der Beitrag schließlich – als Ganzer und in aufbereiteter Form – im Display des Produzentenrechners sowie der Adressatenrechner (was im Idealfall mit nur geringer Zeitverzögerung erfolgt, im Extremfall – z.B. bei Überlastung des Servers – aber auch mehrere Sekunden in Anspruch nehmen kann).



**Abb. 3:** Produktion, Verschickung, Übermittlung und Darstellung von Chat-Beiträgen als zeitlich einander strikt nachgeordnete Akte bzw. Prozesse bei der Kommunikation in SCUs.

Wo die Produktion und Versendung eines Beitrags jederzeit durch individuelle Entscheidung und ohne die Notwendigkeit einer Koordination mit anderen zeitgleich handelnden oder Handel-Wollen signalisierenden Kommunikanten ausgeführt werden kann und zudem Beiträge nicht in Form einer "continuos period" (Linell), sondern en bloc auf dem Darstellungsmedium (dem Display) zur Realisierung gelangen, bedarf es keines spezifischen Rechts, um eine Äußerung "bis zum geplanten Abschlusspunkt zu realisieren" (GDS). Da Beiträge in der Anzeige weder einander überlappen noch zeitgleich zur Darstellung gelangen können (z.B. durch gegenseitiges Überschreiben im Display), sondern vielmehr jeder Beitrag in einer neuen Zeile dargestellt wird, ist zunächst gewährleistet, dass kein Beitrag Gefahr läuft, der Wahrnehmung durch die Kommunikationspartner nicht zugänglich zu sein. Während in mündlichen Gesprächen bei gleichzeitigem Reden zweier oder mehrerer Kommunikanten die Gefahr besteht, dass keine der zeitgleich vorgebrachten Äußerungen adäquat wahrgenommen werden kann, macht die strikt sequenzielle Organisation der Bildschirmanzeige (die in SCUs schriftrollenartig aufgebaut wird) eine Beeinträchtigung der Wahrnehmung eines Beitrags durch einen anderen Beitrag unmöglich. Insofern kann für die Kommunikation in SCUs das Vorhandensein eines expliziten *Rederechts* nicht angenommen werden.

Während in mündlichen Diskursen ein Sprecher mit Rederecht, indem er von seinem Rederecht Gebrauch macht, simultan produziert sowie sein Produkt realisiert und veräußert, haben wir es in den meisten Chat-Umgebungen mit einer Prozedur zu tun, deren einzelne Phasen

von ihm zu übernehmen. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass trotzdem andere zeitgleich im selben "Chatroom" oder "Channel" präsent, ggf. sogar in denselben "Gesprächsstrang" involvierte Kommunikanten eigene Beiträge produzieren und abschicken (und somit das dem selektierten Kommunikanten explizit angefragte Rederecht ignorieren).

4 Vgl. zur Produktion und Übermittlung von Chat-Beiträgen auch Beißwenger (2000[2002], 272ff.).

bzw. Akte an je unterschiedliche Rechte geknüpft sind. Da diese einzelnen Phasen bzw. Akte in striktem zeitlichem Nacheinander erfolgen und i.d.R. mindestens ein(r) davon (nämlich der Realisierungsakt) nicht vom Produzenten selbst verantwortet wird, erscheint es zunächst sinnvoll, die Handlungspläne eines aktiv am Chat-Geschehen partizipierenden Kommunikanten zu trennen von der Sicht auf das Kommunikationsgeschehen, so wie es sich im Display der Teilnehmerrechner darbietet (und wie es sich in Mitschnitten dokumentieren lässt)<sup>5</sup>: Während sich ein Kommunikant  $K_1$  zu einem Zeitpunkt  $t_i$  dafür entscheidet, eine kommunikative Initiative  $I_{K_2}$  zu tätigen oder auf die kommunikative Initiative  $I_{K_1}$  eines anderen Kommunikanten  $K_2$  zu reagieren, indem er einen eigenen kommunikativen Zug  $Z_1$  produziert und abschickt, zeigt die Sicht auf das Kommunikationsgeschehen, so wie sie das Display von  $K_1$ ,  $K_2$  sowie ggf. weiterer möglicher Adressaten bietet,  $Z_1$  in einer zeichenhaften Repräsentation, die zum einen eine bestimmte von  $K_1$  verfolgte Diskursstrategie und zum anderen die Leistung bestimmter Datenverarbeitungsroutinen des vermittelnden Chat-Servers (Transmitters) aufweist. So kann  $Z_1$  (der von  $K_1$  als eine Sprachhandlungseinheit konzipiert wurde) von  $K_1$  aus Gründen einer möglichst zeitnah zur Darstellung von  $I_{K_1}$  erfolgenden Reaktion auf mehrere einzelne Beiträge verteilt werden, die sukzessive an den Chat-Server abgeschickt werden. In der Anzeige ergäbe sich somit als Repräsentation von  $Z_1$  beispielsweise eine Sequenz aus zwei oder mehreren Beiträgen, die insgesamt eine Sprachhandlungseinheit konstituieren – wie z.B. die Beiträge (2), (3) und (6) aus Beispiel 1 und (1), (2), (3) und (5) aus Beispiel 2:

**Beispiel 1** (Exzerpt aus einem "Plauder"-Webchat):

- (1) *lasst Lilas büren in ruhe*
- (2) **(Kosa)** lila \*s\* unger
- (3) **(Kosa)** aber eh du mir lila-flecken haust
- (4) Kleinkind3 verlässt den Raum.
- (5) Deadeye verlässt den Raum.
- (6) **(Kosa)** ...\*g\* lass ichs ihn besser in ruh
- (7) **(Lila)** \*lach\*

**Beispiel 2** (Exzerpt aus einer Diskussionsrunde im Rahmen eines chatbasierten Seminars):

- (1) **Olga:** um alles im korrekten Deutsch zu formulieren, findet sie nötige Inf. und was sachliche Inf. angeht,
- (2) **Olga:** kann sie nich viel damit anfangen
- (3) **Olga:** und wie eine Banane aussieht, ist nich so relevant
- (4) **Marianne:** Eine genaue Trennung zwischen sachlichen und sprachlichen ist aber schwierig, da ohne die Bedeutungsangabe das Wort für eine Fremdsprachlerin nicht verstanden wird, daher auch das Bild...
- (5) **Olga:** für ihr Bericht, oder?
- (6) **Marianne:** Für ihre Zwecke ist aber die (sachliche) Angabe nicht ausreichend.

Arbeitet der vermittelnde Chat-Server eingehende Teilnehmerbeiträge in der Reihenfolge ihres Erhalts ab und treffen zwischen den beiden von  $K_1$  übermittelten Zug-Fragmenten zwei Beiträge anderer Kommunikanten ein, dann kann es weiterhin der Fall sein, dass die beiden eine Sprachhandlungseinheit (nämlich  $Z_1$ ) konstituierenden Beiträge von  $K_1$  im Display diskontinuierlich angezeigt werden, nämlich durchbrochen durch die Anzeige der beiden in der Zwischenzeit beim Chat-Server eingetroffenen Beiträge anderer Kommunikanten (wie z.B. die Beiträge (4) und (5), deren Anzeige in Beispiel 1 eine unmittelbare Abfolge der – von *Kosa* als direkt zusammengehörig intendierten – Beiträge (3) und (6) verhindert). Aufgrund dieser Schwierigkeiten spreche ich im Folgenden in bezug auf Kommunikationsbeiträge zu Chat-Episoden nicht pauschal von *Turns*, sondern gehe von folgender Differenzierung aus:

5 Zur Anwendung des *Sichten*-Konzepts aus der Informatik auf die Variabilität von Visualisierungsformen digital gespeicherter Sprachprodukte in der internetbasierten Kommunikation vgl. Storrer (2003, in prep.).

- (1) Die Bezeichnung *Chat-Beitrag* (oder kurz: *Beitrag*) verwende ich für solche Teilnehmeräußerungen, die im Display aufgrund jeweils eines vorangehenden und eines nachfolgenden Absatzreturns als Einheiten isolierbar sind, die vom betreffenden Produzenten durch Ausführung eines Sendeakts als Einheit an den Chat-Server übermittelt und von diesem in das Display der Adressatenrechner übermittelt wurden. Der *Chat-Beitrag* stellt somit eine lediglich formale Einheit dar; über seine Funktion oder den ihm von Seiten des Produzenten beigemessenen Handlungswert ist mit der betreffenden Definition noch nichts ausgesagt.
- (2) Die Bezeichnung *kommunikativer Zug* verwende ich (synonym) für solche Einheiten, für die sich nachweisen lässt, dass sie von ihrem Produzenten als pragmatische (d.h.: einen propositionalen und illokutiven Gehalt aufweisende) Einheiten konzipiert wurden, mit dem Zweck, eine Position im Rahmen eines Sprachhandlungsmusters zu besetzen. *Kommunikative Züge* können im Display bzw. im Chat-Mitschnitt durch einen oder aber auch theoretisch beliebig viele *Chat-Beiträge* repräsentiert sein. Der Terminus *Turn* wird zunächst deshalb vermieden, weil die Koordination von Sprachhandlungen in schriftbasierten Chat-Umgebungen nicht zwangsläufig anhand eines Gegebenseins von Turn-taking-Regularitäten erfolgt.
- (3) Die Bezeichnung *Turn* werde ich nur für solche *kommunikativen Züge* verwenden, für die sich begründen lässt, dass sie gemäß den Vorgaben eines etablierten (d.h.: allen Kommunikanten vorab bekannten), bindenden (z.B. technisch vorgegebenen oder durch institutionelle Verankerung der Chat-Anwendung stabilisierten) oder konsensuell vereinbarten Inventars an Turn-taking-Regeln realisiert wurden.<sup>6</sup>

## 4.2 Sequenzialität

Die Außerkräftsetzung von aus mündlichen Gesprächen geläufigen Mechanismen des Interaktionsmanagements (Rederechtvergabe, Turn-taking-Regularitäten) sowie die durch das "Mühlen-Prinzip" bedingte Verschränkung von Diskurssträngen im Display (und damit in Chat-Mitschnitten) darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die von den Kommunikanten in SCUs gewebten Diskursstränge hinsichtlich der wechselseitigen Aufeinanderbezogenheit der sie konstituierenden kommunikativen Züge letztlich – und zwar notwendigerweise – wieder gängigen Sprachhandlungsmustern folgen (vgl. Storrer 2001, 453). Die Entwicklung des sprachlichen Austauschs wird an Sprachhandlungsmustern orientiert, welche aus alltäglichen Gesprächsformen geläufig sind. Ohne eine solche Orientierung an gesellschaftlich für spezifische Zwecke ausgearbeiteten Formen der Handlungskoordination, die – als Muster – auf einer sequenziellen Verkettung von Sprachhandlungstypen mit systematisch vorgesehenen Punkten des Sprecherwechsels basieren (GDS, 100ff.), wäre eine Verständigung kaum möglich – eine Feststellung, die nicht nur auf chatbasierten Austausch, sondern auf jedwede Form sprachlicher Interaktion zutrifft. Bedingt durch die Einwirkungen der verwendeten Diskurstechnologie herrscht im Gegensatz zu mündlichen Gesprächsformen zwischen den an der Entwicklung eines Chat-Strangs beteiligten Kommunikanten allerdings nie eine vollständige Synchronisation der geplanten, der erwarteten oder der aktual in Realisierung befindlichen Handlungsmusterpositionen.

Die Semantisierung aufeinander bezogener kommunikativer Handlungen in mündlichen Gesprächen, bei denen die Handlungsabfolge qua Aushandlung und funktionierender Turn-taking-Regularitäten sequenziell organisiert wird, wird in der Regel durch die folgenden Faktoren gestützt: (1) Initiative Züge gehen reaktiven Zügen voraus, (2) an der Reaktion auf eine

---

6 Individuelle Handlungen (*moves*) in Situationen sozialer Praxis ("Spielen" im Sinne Wittgensteins) können nach Sacks, Schegloff & Jefferson (1974, 696) dann als *Turns* aufgefasst werden, wenn ihre Ausführung von Regeln begrenzt ist. Diese Regeln, die je nach Art der zu regulierenden Aktivität unterschiedlich geartet sein können, zielen auf eine effiziente Organisation interaktionaler Episoden und legen beispielsweise fest, wie einzelne der beteiligten Akteure in den Besitz des Rechts zum Handlungsvollzug gelangen und auf welche Weise dieses Recht von einem anderen Akteur geerbt oder erworben werden kann: "Turn-taking is used for the ordering of moves in games [...]. For socially organized activities, the presence of 'turns' suggests an economy, with turns for something being valued – and with means for allocating them, which affect their relative distribution, as in economies." (Sacks, Schegloff & Jefferson 1974, 696). Da kommunikative Spiele im Chat zunächst nicht von sozialen Regeln, sondern lediglich von Funktionen der zugrunde liegenden Technologie begrenzt sind, kann der *Turn*-Begriff nur auf solche Chat-Episoden angewandt werden, bei welchen die prinzipielle Freiheit des Rollenwechsels sowie die uneingeschränkte Berechtigung aller zum jederzeitigen Beitragen durch Regeln eingeschränkt ist, so dass sich Interaktionsstrukturen ergeben, die denen mündlicher Gespräche entsprechen (siehe hierzu auch Abschnitt 5).

Sprachhandlung zeigt sich, wie der Re-Agierende diese vorausgehende Sprachhandlung interpretiert hat. Dies setzt voraus, dass die Positionen einzelner Züge im Rahmen von Sprachhandlungssequenzen eindeutig an derjenigen sequenziellen Position verortet werden können, die ihnen aufgrund eines zugrunde liegenden Sprachhandlungsmusters (z.B. Gruß – Gegenruß; Frage – Antwort; Frage – Rückfrage – Antwort<sub>Rückfrage</sub> – Antwort<sub>Frage</sub>) zukommt.

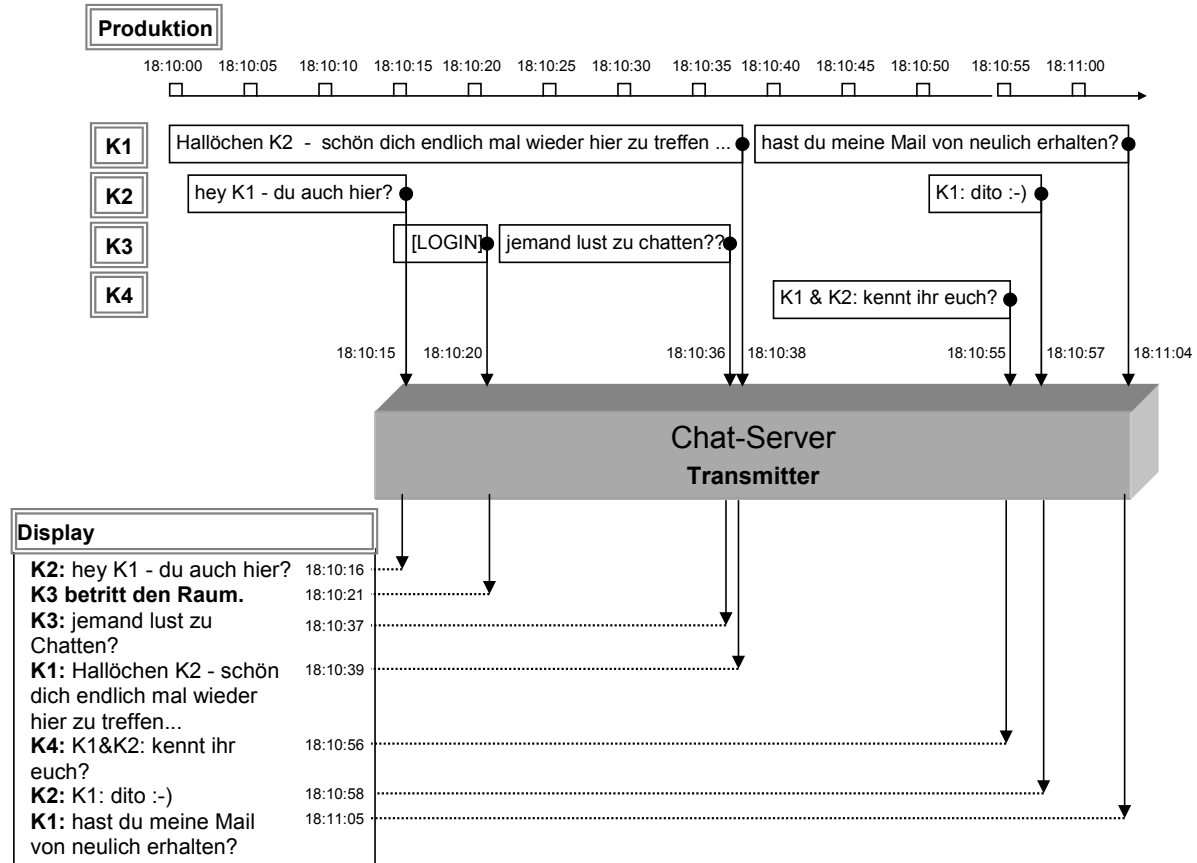


Abb. 4: Sequenzierung von Chat-Beiträgen nach dem "Mühlen-Prinzip".

In Kommunikationsvollzügen, die in SCUs abgewickelt werden, ist aufgrund des fundamentalen Einflusses der zugrunde liegenden Technologie bereits die Identifizierung eines Initiativbeitrags als Initiative problematisch. Da, wie bereits erwähnt, in SCUs die Realisierung eines Beitrags nicht dem verantwortenden Produzenten, sondern einer Programmroutine des Transmitters unterliegt, kann es geschehen, dass zwei Kommunikanten zeitgleich einen an den anderen gerichteten Initiativbeitrag (z.B. einen Gruß) produzieren. Derjenige der beiden Beiträge, welcher zuerst abgeschickt und vom Transmitter in die Displays der Nutzerrechner überspielt wird, erscheint in der Darstellung dann auch tatsächlich als Initiativbeitrag, wohingegen der andere (ebenfalls initiativ gemeinte) Beitrag, der später abgeschickt und zur Anzeige gebracht wird, als Respondierung missdeutet werden kann. Abb. 4 veranschaulicht das "Mühlen-Prinzip" (i.S.v. Wichter 1991), nach welchem der Server in SCUs Beiträge in der Reihenfolge ihres Eintreffens abarbeitet und an die Nutzerrechner weiterübermittelt. Die Abbildung veranschaulicht weiterhin an einem fiktiven Beispiel, dass Strukturen, die sich in der Bildschirmanzeige der Teilnehmer an Chat-Konversationen darbieten, nicht zwangsläufig gleichzusetzen sind mit den von den beteiligten Kommunikanten intendierten Sprachhandlungsstrukturen.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Die Entscheidung für ein fiktives anstatt für ein authentisches Beispiel gründet darin, dass authentische Beispiele lediglich die Abfolge von Chat-Beiträgen im Display zeigen, während die Akte der Produktion und Versendung von Beiträgen (inklusive ihrer jeweiligen Start- und Endpunkte) "privat" und damit verborgen bleiben (es sei denn, man zeichnet zusätzlich die individuellen Schnittstellenmanipulationen jedes einzelnen

Im Beispiel produzieren die Kommunikanten  $K_1$  und  $K_2$ , wie die Zeitleiste oben in der Abbildung verdeutlicht, zeitgleich einen als Gruß an den jeweils anderen intendierten Initiativbeitrag. Da  $K_2$  seinen Beitrag zuerst fertigstellt und dieser daher im Display vor dem Beitrag von  $K_1$  dargestellt wird, legt die Abfolge im Display zunächst die Vermutung nahe, den Beitrag von  $K_1$  als Respondierung des von  $K_2$  vorgebrachten Grußes aufzufassen. Tatsächlich jedoch ist davon auszugehen, dass  $K_1$  seinen Beitrag nicht als 'Erwiderung', sondern vielmehr als eigene Initiative geplant und abgeschickt hat (zumal er als erster von beiden die Produktion seines Beitrags aufgenommen hat). Da das Paarsequenzschema 'Gruß – Gegengruß' als hochgradig reglementiert zu gelten hat, könnte man aber dennoch annehmen, dass  $K_2$  den Beitrag von  $K_1$  als Realisierung derjenigen Handlungsmusterposition interpretiert, die durch den mit seinem eigenen, zuerst angezeigten Beitrag realisierten Handlungstyp ('Gruß') als nächste zu besetzende Position ('Gegengruß') eröffnet wurde.  $K_2$  würde den Beitrag von  $K_1$  ("Hallöchen  $K_2$  - schön dich endlich mal wieder hier zu treffen...") somit als Realisierung des Handlungstyps 'Gegengruß' und das Muster 'Gruß – Gegengruß' als komplettiert auffassen. Wie der nächste von  $K_2$  im Display angezeigte Beitrag zeigt, besteht aber auch durchaus die Möglichkeit,  $K_2$  zu unterstellen, dass er (z.B. weil er ein geübter Chatter ist) in Betracht zieht, dass  $K_1$  seinen Beitrag doch nicht als Gegengruß, sondern ebenfalls als Initiative vom Typ 'Gruß' geplant hat.  $K_2$  könnte vermuten, dass  $K_1$  seinen als Gruß intendierten Beitrag zeitgleich zu seinem eigenen, ebenfalls als Gruß intendierten Beitrag produziert hat und dass  $K_1$  während der Produktion seines Beitrags die Aktualisierungen im Display nicht verfolgt hat, wodurch  $K_1$  seinen ebenfalls initiativ gemeinten Beitrag abschickte ohne zu bemerken, dass zu diesem Zeitpunkt bereits eine identische Initiative seitens  $K_2$  eine Erwiderung erfordert hätte. In jedem Fall scheint  $K_2$  dem  $K_1$  keine Unkooperativität zu unterstellen, insofern er mit seinem nächsten Beitrag "dito" (inklusive eines angehängten Emoticons, welches Freude symbolisiert) offensichtlich auf etwas von  $K_1$  Geäußertes repliziert. Die mit dem "dito :-)" verbundene Handlungsabsicht kann auf zweierlei Weise interpretiert werden: Entweder hat  $K_2$  aufgrund einer Vermutung, dass  $K_1$  zeitgleich produziert hat, seine eigene Grußinitiative verworfen und sich nun dazu entschlossen, anstatt weiterhin eine Erwiderung auf seine eigene Grußinitiative zu erwarten die Grußinitiative des anderen zu erwidern; oder aber  $K_2$  fasst  $K_1$ 's Beitrag tatsächlich als Erwiderung seines eigenen Grußes auf und repliziert mit dem "dito :-)" auf die mit  $K_1$ 's Gegengruß zugleich vorgebrachte neue Initiative ("schön dich endlich mal wieder hier zu treffen"), indem er damit auch seinerseits Freude über das Zusammentreffen mit dem anderen zum Ausdruck bringt. Während  $K_2$  sein "dito :-)" produziert und absendet, ist, wie die Zeitleiste zeigt,  $K_1$  seinerseits bereits wieder damit zugange, einen weiteren eigenen Beitrag zu produzieren ("hast du meine Mail von neulich erhalten?"). Da  $K_1$  ja nachweislich seinen ersten Beitrag nicht als Gegengruß (Erwiderung), sondern als Gruß (Initiative) intendiert hatte (insofern er als erster der beiden die Produktion an seinem Grußbeitrag aufgenommen hat), kann er also gar nicht intendiert haben, gleichzeitig zu erwidern und eine neue Initiative zu tätigen. Vielmehr scheint er unmittelbar nach Absenden seines Grußes davon auszugehen, dass dieser (z.B. weil  $K_2$  und er sich bereits seit einiger Zeit kennen und in der Regel Initiativen des jeweils anderen auch erwidern) so oder so erwidert wird und schreitet daher gleich weiter zur Produktion einer Frageinitiative, mit welcher – im Gegensatz zum Gruß-Ritual – ein echtes Informationsbedürfnis verknüpft ist. Das Beispiel demonstriert, dass es höchst problematisch ist, in bezug auf wechselseitig aufeinander bezogene Handlungen im Chat (zumindest aus der Außensicht) von einer sequenziellen Handlungsabfolge sprechen zu wollen. Vielmehr können sich verschiedene Akteure gleichzeitig dazu entscheiden, eine kommunikative Initiative starten oder einen bereits angezeigten Beitrag respondieren zu wollen und mit einer entsprechenden Sprachproduktionshandlung beginnen. Auch können – wie das Beispiel gezeigt hat – zwei Kommunikanten, während sie miteinander kommunizieren, zeitgleich

---

Chat-Teilnehmers auf). Situationen wie die im fiktiven Beispiel nachgestellten sind aber in Chat-Konversationen nicht unüblich.

an unterschiedlichen Abschnitten der (echten, intendierten oder vermeintlichen) Handlungsabfolge arbeiten.  $K_1$  und  $K_2$  aus obigem Beispiel haben zu jedem Zeitpunkt ihres Austauschs zwei jeweils individuell leicht verschobene Sichten auf die gemeinsam gewebte Interaktion. Eine sequenzielle Abfolge von Sprachhandlungen kann daher nur für jeden einzelnen Mitwirkenden an einer kommunikativen Episode individuell festgestellt werden.

Wenn wir in bezug auf die Sprachhandlungskoordination in SCUs von Sequenzialität sprechen wollen, so ist zu berücksichtigen, dass die Sequenzierung von Sprachhandlungen in SCUs zunächst einmal nicht simultan zur Ausführung der sprachlichen Repräsentationen der betreffenden Handlungen auf dem Darstellungsmedium erfolgt. Weiterhin müssen wir vier verschiedene Ebenen unterscheiden, auf welchen Sprachhandlungen sowie die sie repräsentierenden Äußerungseinheiten sequenziert werden, nämlich:

- (i) die Ebene der individuellen (d.h.: kommunikantenspezifischen) Verortung eigener Sprachproduktionshandlungen innerhalb eines gemeinsam mit einem oder mehreren anderen Kommunikanten realisierten Sprachhandlungsmusters,
- (ii) die Ebene der (technischen) Sequenzierung der Ergebnisse von Sprachproduktionshandlungen durch den Transmitter (Chat-Server),
- (iii) die Ebene der (technischen) Sequenzierung der als Rezeptionsgrundlage fungierenden graphischen Repräsentationen von sprachlichen Produkten im Display der Teilnehmerrechner,
- (iv) die Ebene der individuellen (d.h.: kommunikantenspezifischen) Konstruktion einer sequenziellen Abfolge von Sprachhandlungen auf der Grundlage wahrgenommener Beiträge der Kommunikationspartner.

Die Anordnung der Ebenen (i) bis (iv) entspricht der Reihenfolge, in welcher sie während des chatbasierten Austauschs relevant werden: Zunächst (i) entscheidet sich ein Kommunikant dazu, einen eigenen kommunikativen Zug auszuführen, nimmt eine Produktionshandlung auf und führt nach deren Abschluss eine Verschickungshandlung aus, mit welcher das sprachliche Produkt mit einer "Ausführungsanweisung" an den Chat-Server übermittelt wird.<sup>8</sup> Nach seinem eigenen Dafürhalten hat der Kommunikant mit Ausführung der Verschickungshandlung seinen kommunikativen Zug ausgeführt (insofern die Handlungen, die zur Realisierung und Veräußerung eines kommunikativen Zuges zu vollziehen sind, vollständig ausgeführt wurden). Da das Wann der Darstellung des betreffenden sprachlichen Produkts in den Displays der Adressatenrechner jedoch dem Einfluss des Produzenten entzogen ist, existiert die Tatsache des Ausgeführt-Seins des kommunikativen Zuges zunächst nur im Bewusstsein des Produzenten, zumindest so lange, bis das entsprechende sprachliche Produkt auch für die Adressaten wahrnehmbar (d.h.: im Display auf deren Bildschirmen zu sehen) ist. Im Idealfall liegen zwischen der Verschickung eines Beitrags und seiner Realisierung im Display der Adressatenrechner nur Sekundenbruchteile. In Fällen einer Überlastung des Chat-Servers ("Server lag") kann die Verzögerung zwischen Verschickung und Darstellung jedoch auch mehrere Sekunden in Anspruch nehmen. In Ausnahmefällen kann es sogar geschehen, dass der Server aufgrund erheblicher Überlastung nur einen Teil der aktuell abzuarbeitenden Beiträge weiterübermittelt, was erhebliche Auswirkungen auf die Organisation und Entwicklung kommunikativer Episoden haben kann (insofern beispielsweise die von einem Kommunikanten ausgeführten Züge den anderen Beteiligten nicht mehr zur Wahrnehmung gelangen und Respondierungen somit – obwohl ausgeführt – den Adressaten nicht mehr zugestellt werden).<sup>9</sup> In Beispiel 3 reagiert Teilnehmer "Findalf" auf die Tatsache, dass er "hängt" (Chatter-Slang für Probleme mit der Übermittlung von Beiträgen), indem er die Chat-Umgebung verlässt und sich unmittelbar anschließend wieder neu einloggt. Zugleich scheint auch Teilnehmer "K-Bär" Probleme mit Verzögerungen bei der Übermittlung zu haben; zumindest kommentiert er

---

8 Ich gehe hier vom "einfachen" Fall aus, in welchem ein kommunikativer Zug durch einen Beitrag repräsentiert wird. Dass ein kommunikativer Zug auch – wie anhand der Beispiele (1) und (2) erläutert – durch mehrere Beiträge repräsentiert werden kann, wird damit nicht in Abrede gestellt. In diesem Fall würde der Kommunikant nacheinander mehrere Produktions- und Verschickungshandlungen ausführen, um seinen Zug auszuführen.

9 Vgl. Beißwenger (2000, 54-58), Beißwenger (2000[2002], 274f.).

die (offensichtlich verspätete) Darstellung seines Beitrags "hi anti" in einem Folgebeitrag mit "das ... hab ich vor 10min geschrieben...".

**Beispiel 3** (Exzerpt aus einem "Plauder"-Webchat; gekürzt):

- (1) *Antarktika fragt sich, ob Findalf DSA spielt? \*g\*(Magier..)*
- (2) **(Findalf)** \*häng\*
- (3) **(K-Bär)** hi anti
- (4) **(K-Bär)** Anti: spielst du dsa?
- (5) **(K-Bär)** nix geht hier...
- (6) **(K-Bär)** oh gott das hi anti hab ich vor 10min geschrieben...
- (7) **(Antarktika)** K-Bär :yep,seit kurzem
- (8) **(Findalf)** \*abhäng\*
- (9) **(Findalf)** ...gonna try reload...
- (10) **Findalf** verlässt den Raum.
- (11) **Findalf** betritt den Raum.
- (12) **(Findalf)** rehi

Die Ebenen (ii) und (iii), d.h. die technische Sequenzierung eintreffender Beiträge durch den Chat-Server sowie deren Sequenzierung im Display der Adressatenrechner, sind deshalb von einander zu unterscheiden, da der Chat-Server sämtliche eingehenden Beiträge sequenziert, auf einem bestimmten Adressatenrechner hingegen aber nur diejenigen Beiträge zur Darstellung gebracht werden, die von im selben "Chat-Raum" bzw. "Channel" eingeloggten Kommunikanten produziert bzw. explizit an den betreffenden Adressaten adressiert wurden. Daher wird auf jedem Teilnehmerrechner jeweils nur ein Ausschnitt der Gesamtsequenz angezeigt, welche der Chat-Server erzeugt. Dieser Ausschnitt repräsentiert die jeweils teilnehmerspezifische Sicht auf das Kommunikationsgeschehen und kann in Form eines Mitschnitts ("Logfiles") abgespeichert werden.<sup>10</sup>

Ebene (iv) – die individuelle Konstruktion einer sequenziellen Abfolge von Sprachhandlungen – nimmt wiederum den einzelnen Chat-Teilnehmer (fortan  $K_X$ ) vor seinem Bildschirm in den Blick, diesmal jedoch im Gegensatz zu (i) zu einem Zeitpunkt, da ein neuer, an ihn gerichteter Beitrag eines anderen Kommunikanten ( $K_Y$ ) von ihm wahrgenommen wird. Der Zeitpunkt, zu welchem er den Beitrag von  $K_Y$  rezipiert, ist für  $K_X$  zugleich der Zeitpunkt, zu welchem in seiner Sicht ein durch den Beitrag repräsentierter neuer kommunikativer Zug von  $K_Y$  ausgeführt wurde. Da zwischen dem Zeitpunkt der Verschickung des Beitrags durch  $K_Y$  und seiner Rezeption durch  $K_X$  jedoch mehrere Sekunden vergangen sein können, ist davon auszugehen, dass die Sichten von  $K_X$  und  $K_Y$  auf das gemeinsam prozessierte Konversationsgeschehen nicht vollständig mit einander synchronisiert sind – dies nicht nur aufgrund der Tatsache, dass die Übermittlung eines Beitrags bisweilen mehrere Sekunden in Anspruch nehmen kann, sondern auch in Hinblick auf die Möglichkeit, dass  $K_X$  bei Eintreffen des Beitrags von  $K_Y$  im Display seines Rechners gerade mit der Produktion eines neuen eigenen Beitrags beschäftigt sein kann, wodurch das Eintreffen des Beitrags von  $K_Y$  von ihm nicht unmittelbar bemerkt wird, sondern erst, nachdem er die Produktion seines eigenen neuen Beitrags abgeschlossen hat.

## 5 Ausblick: Diskursstrukturierung in spezialisierten Chat-Anwendungen

Die Außerkraftsetzung solch elementarer diskursstrukturierender Konzepte wie Rederecht und Sprecherwechsel in SCUs, verbunden überdies mit einer subjektiv jeweils unterschiedlich konstituierten sequenziellen Abfolge vollzogener und wahrgenommener Sprachhandlungen,

---

<sup>10</sup> Chat-Mitschnitte dokumentieren somit nicht nur lediglich einen Teil all dessen, was während der Abwicklung von Kommunikationsvollzügen relevant ist (vgl. Abschnitt 2), sondern sind darüber hinaus stets auch teilnehmerspezifisch: Sie repräsentieren lediglich die individuelle Sicht eines Kommunikanten auf das Kommunikationsaufkommen, eine Tatsache, die bei der korpusbasierten Analyse von Sprachhandlungsstrukturen in SCUs mitbedacht werden muss (vgl. Beißwenger 2000, 81-86).

stellt für die Konzeption von spezialisierten Chat-Anwendungen eine nicht unerhebliche Herausforderung dar. Chat-Anwendungen, die lediglich darauf hin orientiert sind, ihren Nutzern Kontaktmedien für irgendeartige Formen sozialer Praxis bereitzustellen (wie dies in den so genannten "Plauder"-Chat-Angeboten der Fall ist), stellen ihren Nutzern aufgrund ihrer Prädifferenz gegenüber spezifischen Formen diskursiver Interaktion naturgemäß keine Hilfestellungen bereit, die es erlauben würden, die Sprachhandlungskoordination bei der chatbasierten Nachbildung je bestimmter Diskursarten in irgendeiner Weise zu unterstützen. Die Organisation der in aller Regel spontan initiierten diskursiven Episoden in auf SCUs basierenden "Plauder"-Chats funktioniert daher immer so gut, wie die jeweils darin involvierten Kommunikanten geübte Chatter sind, d.h. wie sie mit dem Einfluss der zugrunde liegenden Technologie sowie der gegenüber Face-to-face-Settings charakteristischen Kanalreduktion in einer Weise umzugehen verstehen, dass wechselseitige Bezugnahme sowie ein wechselseitiger Abgleich bei der Realisierung von Sprachhandlungsmustern einigermmaßen effizient geleistet werden kann (notfalls durch Rückgriff auf metakommunikative Muster zur Klärung potenziell mehrdeutiger kommunikativer Züge oder zur Beseitigung von durch die Reduzierung auf den visuell-schriftlichen Kanal möglichen Missdeutungen). Chat-Umgebungen, die sich hingegen als Plattformen für eine möglichst effiziente Abwicklung bestimmter Diskursarten verstehen, rahmen den in ihnen zu vollziehenden kommunikativen Austausch in aller Regel durch die Bereitstellung spezieller technischer Funktionen und/oder diskursstrategischer Reglements, die darauf gerichtet sind, eine weitgehend strukturierte und den pragmatischen Zielen des anvisierten Diskursszenarios verpflichtete Form der Interaktion zu ermöglichen. Eine vollständige Beschreibung der diversen Möglichkeiten zur Re-Etablierung diskursstrukturierender Faktoren in Chat-Umgebungen kann hier nicht geleistet werden.<sup>11</sup> Vielmehr soll als Ausblick zu den oben angestellten Überlegungen zum Status der Konzepte *Rederecht*, *Sprecherwechsel* und *Sequenzialität* in SCUs anhand zweier Beispiele gezeigt werden, wie spezialisierte Chat-Anwendungen der prinzipiellen Suspendierung dieser Konzepte in SCUs Rechnung zu tragen versuchen, indem sie deren Relevanz für eine strukturierte Abwicklung diskursiver Episoden dadurch begegnen, dass sie diese entweder (auf dem Wege technisch-administrativer Filterung und Re-Strukturierung) umgehen oder aber die Wirksamkeit der betreffenden Konzepte durch Einführung konversationeller Regeln re-etablieren. Als Beispiel für erstere Möglichkeit – die technisch-administrative Filterung und Re-Strukturierung des Kommunikationsaufkommens – kann die überwiegende Mehrzahl der für die Durchführung von Chat-Events mit Politikern, Prominenten und Experten konzipierten Chat-Umgebungen gelten. Diese zielen darauf, einer großen Anzahl von interessierten WWW-Nutzern innerhalb eines begrenzten Zeitraums die Möglichkeit zu bieten, einer Persönlichkeit des öffentlichen Lebens oder einem Experten zu einem bestimmten Thema Fragen zu stellen, welche von diesem dann unmittelbar im Chat beantwortet werden. Als Beispiel für zweite Möglichkeit – die Re-Etablierung diskursstrukturierender Konzepte durch Verpflichtung der Nutzer auf eine Reihe von Konventionen für die Organisation des chatbasierten Austauschs – werden die diskursstrategischen Festlegungen erläutert, die für die chatbasierte Durchführung von Seminarveranstaltungen an der Universität Tübingen getroffen wurden. Beispiel 4 zeigt einen Auszug aus dem Mitschnitt eines Chat-Events, in dessen Rahmen ein Politiker (Lothar Späth) im Chat-Angebot von politik-digital.de die Fragen anonymer WWW-Nutzer beantwortete. Abb. 5 veranschaulicht die Funktionsweise des Chat-Systems "talk42", auf dessen Grundlage das betreffende Chat-Event durchgeführt wurde.

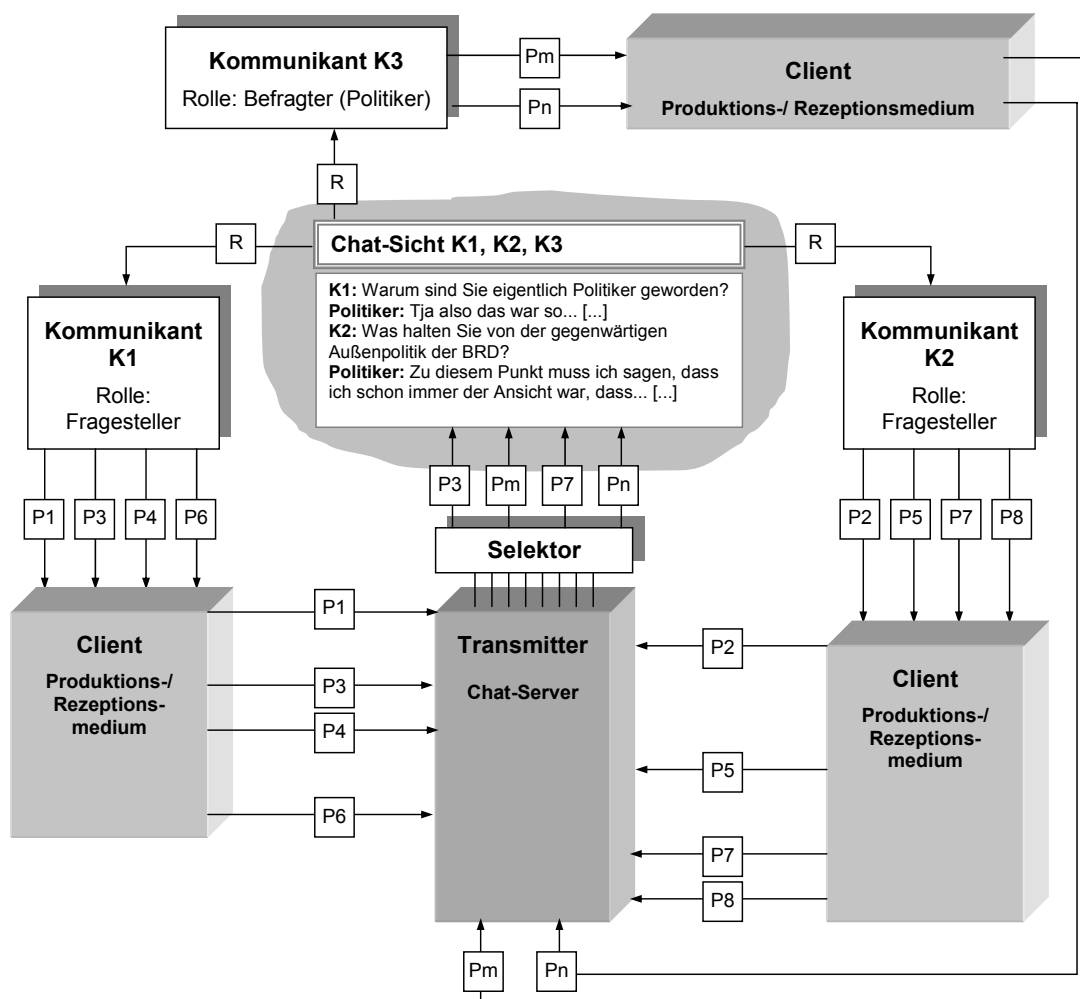
---

<sup>11</sup> Ein auf pragmatische Effizienz hin ausgerichtetes allgemeines Modell für die Konzeption von Chat-Szenarien zur Nachbildung bestimmter Diskursszenarien wird in Beißwenger (2003, in prep.) beschrieben.



**Beispiel 4** (Auszug aus einem Chat-Event mit Lothar Späth):

- (1) **gsimon:** Was ist das Hauptproblem einer ostdeutschen Firma? Geringe Infrastruktur? Fehlende Qualifikation der Mitarbeiter? Zu hohe Löhne? Zu wenig Synergieeffekte wegen geringer Anzahl anderer Unternehmen?
- (2) **LotharSpaeth:** Das größte Problem ist, dass die neuen jungen Unternehmen im Osten Zugang zu den Märkten bekommen. Danach kommt, dass wir große Investitionen in die Universitäts- und Forschungsinfrastruktur brauchen um neue, moderne
- (3) **LotharSpaeth:** Unternehmen aufzubauen.
- (4) **BG1:** Haben Sie zuviel Ideen im Wahlkampf preisgegeben ? (z.B. Superministerium)
- (5) **LotharSpaeth:** Ein Wahlkampf ist keine Veranstaltung des Geheimdienstes. Für mich ist es eine Befriedigung, dass der Bundeskanzler noch im Wahlkampf erklärt hat, dass die alten Minister bleiben und
- (6) **LotharSpaeth:** jetzt mein Vorschlag für das neue Wirtschafts- und Arbeitsministerium übernimmt. Ich verlange keine Lizenzgebühren.
- (7) **Moderator:** Wir haben nur noch Zeit für eine Frage...



**Abb. 5:** Re-Strukturierung des Kommunikationsaufkommens in Chat-Umgebungen mit administrativer Filterung (Beispiel: Politiker-Chat). Erläuterungen: P1, P2, P4, P5, P6, P8 = Initiativen (Sprachhandlungsvorschläge), die am Selektor gescheitert sind.

Anbieter von Chat-Events mit Politikern und Prominenten (so genannte "Polit-Chats" bzw. "Promi-Chats"), die in der Regel zu einem vorab angekündigten Termin stattfinden, stehen vor der Herausforderung, in einem begrenzten Zeitraum ein relativ hohes Aufkommen an von den eingeloggten Chattern übermittelten Beiträgen bewältigen zu müssen. Da Chat-Events üblicherweise kaum länger als eine Stunde dauern, je nach Bekanntheitsgrad der als Interviewpartner im Chat präsenten Persönlichkeit aber durchaus von mehreren hundert anonymen

WWW-Nutzern als potenziellen Fragestellern frequentiert sein können, muss gewährleistet sein, dass das Kommunikationsaufkommen, so wie es in den Displays der Teilnehmerrechner zur Darstellung gebracht wird, in einer Weise übersichtlich bleibt, die es dem Befragten erlaubt, in angemessener Form auf an ihn gerichtete Fragen zu antworten. Um dem gerecht zu werden, werden für die Durchführung von Chat-Events zumeist Chat-Umgebungen verwendet, die es zunächst sämtlichen Beteiligten – ebenso wie in SCUs – erlauben, jederzeit Beiträge zu produzieren und an den Transmitter abzuschicken. Während in SCUs beim Transmitter eingehende Teilnehmerbeiträge in der Regel nahezu unmittelbar an die entsprechenden Adressaten weiterübermittelt werden, sind die Chat-Systeme, auf welchen Chat-Umgebungen für die Durchführung von Chat-Events der beschriebenen Art basieren, jedoch so konfiguriert, dass ihr Transmitter sämtliche eingehenden Beiträge zunächst einmal in einer Art Mailbox ablegt ohne sie direkt an die Teilnehmerrechner weiterzuübermitteln. Ein oder mehrere menschliche "Selektoren" sichten die eingegangenen Beiträge, wählen sukzessive jeweils einen davon aus und weisen den Transmitter an, genau diesen Beitrag in die Anzeige der Teilnehmerrechner zu übermitteln, die übrigen archivierten Beiträge aber zunächst in der Ablage zu belassen. Anschließend hat der Befragte (also der Politiker, Prominente oder Experte) die Möglichkeit, auf diesen Beitrag (der in aller Regel eine Frage repräsentiert) zu reagieren, indem er einen entsprechenden eigenen Beitrag oder eine Sequenz von Beiträgen produziert und abschickt. Hat der Befragte seinen kommunikativen Zug ausgeführt, wählen die Selektoren aus den im Archiv angesammelten Beiträgen einen weiteren Beitrag aus und die Prozedur wiederholt sich.<sup>12</sup> Im Display entsteht somit in aller Regel der Eindruck einer Abfolge von wohlgeordnet realisierten Sprachhandlungsmustern des Typs 'Frage – Antwort'. Faktisch ist jedoch der Befragte der einzige Teilnehmer an einem Chat-Event, der dessen Verlauf als eine sequenzielle Abfolge von kommunikativen Zügen wahrnimmt, die sukzessive Handlungsmuster initiieren und jeweils anschließend die durch die Initiierungen eröffneten Folgepositionen realisieren. Die übrigen Teilnehmer hingegen (die die Rolle der "Fragesteller" innehaben) schicken in loser Folge Beiträge an den Transmitter, von welchen sie zum Zeitpunkt des Absendens noch nicht einmal wissen, ob diese jemals im Display realisiert werden. Sie erhalten bestenfalls eine automatisch generierte Empfangsbestätigung, die ihnen – ähnlich den automatisch generierten Empfangsbestätigungen in der (asynchronen) E-Mail-Kommunikation – mitteilt, dass ihr Beitrag ordnungsgemäß vom Transmitter entgegen genommen wurde (siehe Beispiel 5). Insofern haben sämtliche von ihnen abgeschickten Beiträge zunächst einmal lediglich den Status von Sprachhandlungsvorschlägen. Bleibt ein solcher Vorschlag von den Selektoren unberücksichtigt, so ist die mit dem Sprachhandlungsvorschlag zur Disposition gestellte kommunikative Initiative (Frage an den Prominenten) bereits im Vorfeld gescheitert, insofern ihre Existenz außer dem Produzenten und den Selektoren keinem anderen der am Kommunikationsgeschehen beteiligten Kommunikanten zur Kenntnis gelangt. Wird ein Sprachhandlungsvorschlag von den Selektoren zur Weiterübermittlung ins Display ausgewählt, so liegen zwischen dem Absenden des entsprechenden Beitrags durch den Produzenten

---

12 Chat-Umgebungen wie die hier beschriebenen sowie die in ihnen abgewickelten Konversationen werden in der Literatur zum Thema bisweilen als "moderierte Chats" bezeichnet. Eine solche Kategorisierung erscheint mir als nicht ohne weiteres zutreffend, insofern in Chat-Events wie z.B. denen bei politik-digital.de zwar ein als "Moderator" benannter Vertreter der Betreiber am Chat-Geschehen mitwirkt, im Zuge seiner Mitwirkung aber bestenfalls ansatzweise die Aufgabe eines Moderators wahrnimmt. Vielmehr beschränkt sich die Rolle des Moderators in solchen Chat-Umgebungen auf die eines Conferenciers, welcher die Chat-Events eröffnet und nach Ablauf einer bestimmten zeitlichen Frist für beendet erklärt und zwischendurch ggf. Hinweise zum Ablauf des Events anbringt. Eine diskursstrukturierende Funktion kommt ihm nicht zu - eine solche wird vielmehr durch die Arbeit der "hinter den Kulissen" agierenden Selektoren überflüssig gemacht. Ich schlage daher vor, Chat-Umgebungen wie die hier beschriebenen als *Chat-Umgebungen mit redaktioneller Selektion* bzw. *selektierte Chats* zu bezeichnen - dies vor allem, um sie von solchen Chat-Umgebungen zu unterscheiden, die mit einer "echten", unmittelbar in das Chat-Geschehen involvierten und - z.B. durch explizite Vergabe des Rederechts - diskursstrukturierende Funktion ausübenden Moderatorenrolle arbeiten.

und seiner Realisierung im Display (und anschließenden Beantwortung) in der Regel mehrere Minuten (siehe Beispiel 5), während derer der Produzent bereits weitere Sprachhandlungsvorschläge produziert und abgeschickt haben kann. Chat-Events der beschriebenen Art ähneln daher Settings, in welchen ein Experte in einem Rundfunk- oder Fernsehstudio nacheinander eine Reihe sukzessiv eingespielter Fragen beantwortet, die zuvor von Anrufern auf Band aufgesprochen wurden. "Live" ist ein solches Setting lediglich für den Experten selbst, insofern er unmittelbar auf die zugespielten Fragen zu antworten hat. Eine Redeabfolge wird nicht zwischen Fragestellern und Beantworter ausgehandelt, sondern administrativ zugewiesen (im Rundfunksetting dadurch, dass die nächste Frage vom Band erst dann eingespielt wird, wenn der Experte die zuvor eingespielte Frage beantwortet hat, im Chat-Setting dadurch, dass die Selektoren erst dann einen neuen Beitrag aus dem Archiv auswählen und in die Anzeige übermitteln, wenn der Experte einen zuvor übermittelten Frage-Beitrag beantwortet hat). Der einzige Teilnehmer, dem die Wahrnehmung eines expliziten Rederechts im Rahmen eines von ihm als linear sich entwickelnd empfundenen Diskursverlaufs möglich ist, ist der Befragte – die übrigen Teilnehmer sind letztlich mehr oder weniger Zuschauer, die sich zwar gegebenenfalls durch den einen oder anderen selbstproduzierten und von den Selektoren ausgewählten Fragebeitrag bemerkbar machen können, ansonsten jedoch keinen wirklichen Einfluss auf die Entwicklung der diskursiven Episode haben, der sie als eingeloggte Chatter beiwohnen.

**Beispiel 5** (Auszug aus einem Experten-Chat-Event im Anschluss an die TV-Sendung "ZDF-Expedition – Mordfall Kaspar Hauser"):

[Automatisch generierte Empfangsbestätigung an Teilnehmer "MB!":] **MB!: Ihre Nachricht wird an den Moderator weitergeleitet.**

[...]

[Anzeige des eingesandten Beitrags, ca. 10 Minuten später:] **MB!:** Warum ist man nicht schon früher - also zu Zeiten der vom Spiegel in Auftrag gegebenen Tests - auf die Idee gekommen, dass der Blutfleck nicht echt sein könnte?

[Antwort des Experten:] **Bernd Brinkmann:** @MB!: Gute Frage !

[Kommentar des Moderators:] **[zdf]Kloes:** die erste Probe war von einem Blutfleck in der Unterhose aber offenbar nicht von Kaspar Hauser

Konzepte des Interaktionsmanagements werden in solchen Chat-Umgebungen nicht re-etabliert. Da die Realisierung von Sprachhandlungsmustern nach einer vorgegebenen Schablone ('Frage – Antwort') erfolgt und die einzelnen Positionen dieser Muster im Verlauf des Events abwechselnd von den Selektoren und dem Befragten realisiert werden, besteht eigentlich kein Bedarf an Hilfestellungen zur Sprachhandlungskoordination zwischen den Beteiligten. Zwar können bei Chat-Events mehrere hundert Chatter eingeloggt sein – da diesen jedoch eine spontane Einflussnahme auf den Diskursverlauf verwehrt ist, bedarf es für eine strukturierte Durchführung der Events lediglich einer Abstimmung zwischen dem Befragten und den Selektoren, wodurch es sich letztlich um eine Zwei-Parteien-Konversation handelt, die überdies noch dadurch vereinfacht wird, dass die Selektoren nicht individuell und spontan (d.h. in einer für den Befragten nicht vorhersehbaren Weise) aktiv werden, sondern lediglich nach einem festen Ablaufplan jeweils einzelne vorgefertigte Beiträge reproduzieren, von denen der Befragte bereits vorab weiß, dass sie mit größter Wahrscheinlichkeit kommunikative Züge des Typs 'Frage' repräsentieren. Folglich besteht für die übrigen Beteiligten auch kaum eine Möglichkeit, das vorgegebene Sprachhandlungsmuster 'Frage – Antwort' spontan zu erweitern. Auch eine Beantwortung von Rückfragen ist in der Regel nicht möglich, was zur Folge hat, dass die Befragten bisweilen Fragestellungen, die sie nicht unbedingt beantworten möchten, strategisch geschickt durch Rückfragen ausweichen (vgl. Storrer 2001a, 13).

Anders verhält es sich mit Formen des Chat-Einsatzes, in welchen intendiert wird, die Möglichkeit zum dynamischen und spontanen Wechselspiel zu erhalten, dessen Vollzug allerdings in einer Weise zu reglementieren, die einen effizienten Austausch erlaubt und die Kommunikanten weitgehend von dem für die Kommunikation in SCUs charakteristischen Stress entlas-

tet. Aufgrund der Außerkraftsetzung der Konzepte *Rederecht* und *Sprecherwechsel* müssen Kommunikanten in SCUs, um kommunikativ "am Ball" zu bleiben, in rascher Folge zwischen Produzenten- und Rezipientenrolle wechseln oder bisweilen die beiden Rollen sogar gleichzeitig wahrnehmen (vgl. Abschnitt 4.1), was dazu führt, dass Kommunikanten in SCUs mit steigender Zahl der in einem "Chatroom" oder "Channel" zeitgleich kommunizierenden Koakteure mehr und mehr damit belastet sind, neue eigene Beiträge möglichst zeitnah zu einem jeweiligen Bezugsbeitrag eines anderen Kommunikanten abzusenden sowie bei deren Produktion Themen- oder Adressatenbezüge durch sprachliche Mittel explizit zu machen. Die Folge ist, dass Beiträge in Konversationen in SCUs in der Regel recht kurz gehalten werden und die Entwicklung längerer Gedankengänge in Anbetracht der Stresssituation meist als "zu umständlich" empfunden wird (vgl. Storrer 2001, 450f.). Da "geübte Chatter" wissen, dass bei längerem Nachdenken über eine Antwort oder elaborierterem Formulieren bei der Produktion eines neuen Beitrags im Hintergrund stets die "Uhr tickt" und der jeweilige Bezugsbeitrag oder thematische Anknüpfungspunkt Sekunde um Sekunde – sowohl im auf dem Bildschirm kontinuierlich fortgeschriebenen Verlaufsprotokoll als auch in Hinblick auf den sich rapide weiterentwickelnden Diskurs – in weitere Ferne rückt, werden ökonomischer Eleganz, Originalität und Schnelligkeit bei der Beitragsproduktion (ähnlich wie in Mehrpersonen-Partykonversationen) zumeist ein höherer Stellenwert eingeräumt als Reflektiertheit und sprachlicher Elaboriertheit. Für Formen des Chat-Einsatzes, in welchen die Vorteile der Chat-Kommunikation (kostengünstige Alternative zum Treffen in "real life", automatische Protokollierung des Diskursverlaufs) für Zwecke der Wissenskommunikation genutzt werden sollen, spielen daher Strategien für eine Kanalisierung der SCU-typischen Stressfaktoren sowie zur Ermöglichung auch einer Ausführung komplexerer Gedankengänge eine entscheidende Rolle. Beispiel 6 zeigt den Auszug eines Mitschnitts einer Diskussion im Rahmen einer chatbasierten Seminarveranstaltung zum Thema "Lexikographie und Wörterbuchbenutzung", welche im Wintersemester 2002/03 unter Federführung des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen und unter Beteiligung von Studierenden der Universitäten Tübingen, Gießen und Dortmund durchgeführt wurde.

**Beispiel 6** (Auszug aus einer chatbasierten Seminardiskussion):

- (1) **leiter:** Ich moechte nun jede Gruppe bitten, ein Beispiel aus der Liste von Aufgabe 1 zu analysieren [11:31]
- (2) **leiter:** alle anderen koennen Kommentare dazu machen [11:32]
- (3) **leiter:** Fangen wir heute mal mit "blue" an [11:32]
- (4) **vkrug:** ! [11:32]
- (5) **leiter:** wer moechte ? [11:32]
- (6) **leiter:** vkrug bitte [11:32]
- (7) **vkrug:** Ich habe mich mit den deutschen Sätzen beschäftigt... [11:33]
- (8) **leiter:** OK [11:33]
- (9) **vkrug:** Satz c: mir hilft dabei ein idiomatische Wörterbuch, ich werde unter dem Stichwort "Schlange" suchen [11:34]
- (10) **vkrug:** Satz e: ein Gesamtwörterbuch oder ein Rechtschreibwb, "helfen" [11:35]
- (11) **vkrug:** Satz f: ein Stilwb, "total" und "echt" [11:36]
- (12) **vkrug:** Satz i: leider weiss ich nicht [11:36]
- (13) **mschroeder:** ! [11:37]
- (14) **nkamps:** ! [11:37]
- (15) **leiter:** mschroeder bitte [11:37]
- (16) **mschroeder:** Wir hatten offensichtlich ein paar Probleme: statt der Aufgabe, die wir nicht gefunden haben, haben wir die Übung bearbeitet. Vielleicht könnte der Link ... [11:37]
- (17) **mschroeder:** ...beim nächsten Mal explizit angegeben werden?\*E\* [11:38]
- (18) **leiter:** So sei es [11:38]
- (19) **leiter:** \*E\* [11:38]
- (20) **leiter:** nkamps bitte [11:38]
- (21) **nkamps:** Vielleicht zum i ein Synonymenwörterbuch? zum Wort "sensibel" .\*E\* [11:38]
- (22) **vkrug:** ! [11:39]
- (23) **leiter:** vkrug bitte [11:39]

- (24) **vkруг**: Ob diese Wörter überhaupt zueinander passen! Welches Synonym würdest du benutzen, nkamps? [11:40]  
 (25) **nkamps**: Ich würde nachschlagen. Das war eine idee... \*E\* [11:41]  
 (26) **leiter**: vkруг nkamps [11:41]  
 (27) **leiter**: der Satz i ist ein ÜProblem wie ich es vorhin beschrieben habe [11:41]

Im in Beispiel 6 wiedergegebenen Auszug ging es um die Diskussion der Ergebnisse einer Übungsaufgabe, welche von den teilnehmenden Studierenden zuvor in Kleingruppen bearbeitet wurde. An der betreffenden "virtuellen Seminarsitzung" nahmen neben dem Seminarleiter neun Studierende teil. Für die Durchführung wurde ein Chat-System verwendet, welches sich hinsichtlich seiner Funktionsweise kaum von "Standard-Chat-Systemen" unterscheidet, insofern es den Teilnehmern in technischer Hinsicht eine prinzipiell ungehinderte Produktion und Verschickung von Beiträgen erlaubt. Allerdings wurde die Nutzung des Chat-Systems für die Abwicklung der Seminarsitzungen durch eine Reihe diskursstrategischer Festlegungen reglementiert. Die Chat-Umgebung bestand somit nicht lediglich aus den durch das System zur Verfügung gestellten Funktionen, sondern darüber hinaus aus einer Reihe von Konventionen, auf deren Beachtung die teilnehmenden Studierenden zu Beginn der Seminarveranstaltung verpflichtet wurden.<sup>13</sup> Diese Konventionen besagten,

- (i) dass im Rahmen der Seminarsitzungen zwei Kommunikantenrollen vorgesehen sind, an welche jeweils unterschiedliche kommunikative Rechte geknüpft sind: Zum einen die eines Seminarleiters, der jederzeit die Befugnis hat, das Recht zur Verschickung von Beiträgen für sich in Anspruch zu nehmen, und zum anderen die der Seminarteilnehmer, die nur dann Beiträge senden dürfen, wenn ihnen eine entsprechende Berechtigung zuvor vom Seminarleiter explizit erteilt wurde;
- (ii) dass für die Signalisierung der Absicht, einen eigenen Beitrag zur Diskussion beisteuern zu wollen, zunächst die Abgabe einer Wortmeldung durch Senden eines entsprechend vereinbarten Zeichens (eines Ausrufezeichens, siehe die Beiträge (4), (13), (14) und (22) in Beispiel 6) abzugeben ist;
- (iii) dass kommunikative Züge, die eine umfangreichere Versprachlichung erfordern, nicht "en bloc", sondern in Form einer Sequenz von Beiträgen zu realisieren sind, um längeres Warten auf neue Beiträge zu verhindern und somit möglichen Missdeutungen eines längeren Ausbleibens von Beiträgen vorzubeugen<sup>14</sup>;
- (iv) dass im Falle der Verteilung eines kommunikativen Zuges auf mehrere Beiträge, alle Beiträge, mit welchen die Realisierung des Zuges noch nicht abgeschlossen ist, mit einer expliziten Fortsetzungsmarkierung (in Form der exklusiv für diesen Zweck reservierten drei Pünktchen "...") zu versehen sind und dass der letzte, die Repräsentation eines kommunikativen Zuges vervollständigende Beitrag mit einer expliziten Abschlussmarkierung ("\*E\*" für "Ende") zu kennzeichnen ist (siehe die Beiträge (17), (19), (21) und (25) in Beispiel 6). Hierdurch wird dem Seminarleiter signalisiert, dass ein Seminarteilnehmer das ihm erteilte Senderecht weiterhin wahrnehmen möchte bzw. dass er von seinem Senderecht nach seinem zuletzt angezeigten Beitrag nicht weiter Gebrauch machen möchte (es also vom Seminarleiter neu vergeben werden kann).

Die Einführung zweier Kommunikantenrollen (Seminarleiter vs. Seminarteilnehmer), denen in Hinblick auf die Entwicklung des diskursiven Austauschs unterschiedliche Privilegien zugeschrieben bzw. Beschränkungen auferlegt sind, ist – ebenso wie die Einhaltung der "Kon-

13 Zur Tübinger Konzeption für die Durchführung chatbasierter Seminarveranstaltungen vgl. z.B. Lemnitzer & Naumann (2001).

14 Da in SCUs das längere Ausbleiben eines erwarteten Beitrags ganz unterschiedliche Gründe haben kann, die jeweiligen Chat-Partner aber allenfalls spekulativ zu entscheiden vermögen, welcher der infrage kommenden Gründe aktuell vorliegt, besteht prinzipiell das Risiko von Missdeutungen in bezug auf individuell als ungewöhnlich lang empfundenen Pausen. Das Ausbleiben eines erwarteten Beitrags – z.B. der Antwort auf eine zuvor an den betreffenden Chat-Partner gerichteten Frage – kann bedeuten, (i) dass die Übermittlung des betreffenden Beitrags durch technische Probleme ("Server lag") verzögert wird, (ii) dass der betreffende Teilnehmer noch mit der Produktion des Beitrags beschäftigt ist (z.B. weil er kein geübter Tipper ist), (iii) dass der betreffende Teilnehmer das Interesse an der Kommunikation verloren hat, (iv) dass der betreffende Teilnehmer zeitgleich andere Tätigkeiten an seinem PC verrichtet (z.B. beim Chatten während der Arbeitszeit) oder parallel in einem anderen Browserfenster eine weitere Chat-Konversation führt, (v) dass der betreffende Teilnehmer über die gestellte Frage verärgert ist und sich daher bewusst "ausschweigt", (vi) dass der betreffende Teilnehmer die an ihn gestellte Frage nicht beantworten möchte oder keine Antwort darauf weiß, (vii) dass der betreffende Teilnehmer den Platz vor seinem PC verlassen hat, ohne dies seinen Chat-Partnern zuvor explizit anzukündigen.

versationsregeln" (ii) bis (iv) – davon abhängig, dass die beteiligten Chatter die damit verbundenen Vorgaben auch akzeptieren. In Settings wie den zuvor beschriebenen Chat-Events, deren Teilnehmer anonyme WWW-Nutzer sind, ist eine solche Konzeption, deren Funktionieren maßgeblich vom Konsens und von der Diszipliniertheit der Beteiligten abhängig ist, kaum vorstellbar. In Settings hingegen, in welchen durch institutionelle Einbettung der Chat-Veranstaltungen (z.B. universitärer Kontext) die Beziehungen zwischen den im Chat vorgesehenen Kommunikantenrollen (Seminarleiter – Seminarteilnehmer) durch Rückbindung an realweltliche Rollenbeziehungen (Dozent – Studierender) stabilisiert werden, kann eine Beachtung von Verhaltenskonventionen für den chatbasierten Austausch von den Initiatoren des entsprechenden Angebots eingefordert werden. Hierdurch können Prinzipien des Interaktionsmanagements, die für eine strukturierte Nachbildung diskursiver Episoden eines bestimmten Typs (z.B. Seminargespräch) notwendig, in SCUs aber zunächst nicht gegeben sind, re-etabliert werden. Durch Festlegung eines klaren Reglements für das Wann und Wie der Realisierung individueller kommunikativer Züge wird – gebunden an die Moderatorenrolle als zentraler Organisationsinstanz – ein Pendant zum aus mündlichen Konversationen geläufigen *Rederecht* eingeführt: Der Moderator vergibt nach einer vorgegebenen Prozedur ein *Senderecht* exklusiv an jeweils einzelne Teilnehmer. Hat ein Teilnehmer das Senderecht inne, so kann er sichergehen, dass er für einen bestimmten Zeitraum (d.h. entweder bis zum Abschluss seines kommunikativen Zuges oder bis ihm der Seminarleiter das Recht wieder explizit entzieht) der einzige Teilnehmer ist, der berechtigt ist, Beiträge an den Transmitter abzusenden und seinen kommunikativen Zug "den aktuellen kommunikativen Bedingungen entsprechend bis zum geplanten Abschlusspunkt zu realisieren" (GDS; vgl. Abschnitt 4). Offensichtliche Rollenwechsel sind somit zugleich nur an solchen Punkten möglich, zu welchen das Senderecht seinen Besitzer wechselt.<sup>15</sup> In bezug auf die schriftlichen Repräsentationen kommunikativer Züge (die aus einem oder mehreren Chat-Beiträgen bestehen können) in chatbasierten Seminarsitzungen, denen ein solches oder ähnliches Konzept zugrunde liegt, erscheint es daher als durchaus legitim, von *Turns* (im Sinne der in Abschnitt 4.1 vorgenommenen Differenzierung) zu sprechen.

## 6 Schlussbemerkung

Die Frage nach der Anwendbarkeit diskursanalytischer Kategorien wie *Rederecht (floor)*, *Sprecherwechsel (turn-taking)* und *Gesprächsschritt (turn)* auf eine Beschreibung von Sprachhandlungsstrukturen in synchron-schriftbasierter computervermittelter Kommunikation kann nur in Abhängigkeit zu den Eigenschaften der jeweiligen Chat-Umgebung beantwortet werden, auf deren Grundlage die Abwicklung einer beobachteten oder in einem Mitschnitt dokumentierten diskursiven Episode erfolgte. Da die kommunikativen Rahmenbedingungen der Chat-Kommunikation, die in verschiedenen Chat-Umgebungen je unterschiedlich ausgeprägt sein können, in erheblicher Weise die Möglichkeiten beeinflussen, die Chat-Nutzern zur Verfügung stehen, um eigene geplante oder in Ausführung befindliche kommunikative Züge mit den kommunikativen Zügen ihrer Koakteure abzugleichen, können die Prinzipien und Strategien, welchen das Interaktionsmanagement in einzelnen Episoden chatbasierter Kommunikation folgt, nicht allein auf der Grundlage einer Analyse von Mitschnitten beschrieben werden.

Für die im vorliegenden Beitrag betrachteten Chat-Umgebungen kann Folgendes festgestellt werden: In "Standard-Chat-Umgebungen" (SCUs) sind Konzepte wie *Rederecht* und *Spre-*

---

<sup>15</sup> Zwar ist es anderen Teilnehmern, die nicht im Besitz des Senderechts sind, prinzipiell möglich, jederzeit eigene Diskursbeiträge vorzuproduzieren – an der Oberfläche des Diskursverlaufs (d.h. im sukzessive fortgeschriebenen Verlaufsprotokoll im Display) wird die Ausführung eines kommunikativen Zuges durch einen jeweils aktuell mit Senderecht ausgestatteten Kommunikanten nicht durch das Eintreffen zeitgleich produzierter Beiträge anderer Kommunikanten gestört.

*cherwechsel* außer Kraft gesetzt. Die Nutzer solcher Chat-Umgebungen führen zwar sehr wohl kommunikative Züge aus, um Positionen im Rahmen kooperativ realisierter Sprachhandlungsmuster zu besetzen. Aufgrund der Rahmenbedingungen für die Produktion, Verschickung und Darstellung von Chat-Beiträgen kann diesen Zügen jedoch, wie in Abschnitt 4.1 dargelegt wurde, nicht der Status von *Turns* zugesprochen werden. Anders verhält es sich in Chat-Umgebungen, in welchen durch Einführung diskursstrategischer Hilfestellungen (wie z.B. eines Inventars an Kommunikantenrollen inklusive an diese Rollen geknüpfter kommunikativer Rechte, eines Sets an Konventionen für die formale und sprachliche Ausführung von kommunikativen Zügen sowie für die Beanspruchung des Senderechts) Richtlinien für eine Abfolge kommunikativer Züge sowie ein System der Sprachhandlungskoordination in einer an die technologischen Rahmenbedingungen adaptierten Form re-etabliert werden. Beiträge oder Sequenzen von Beiträgen, die in solchen Chat-Umgebungen von einzelnen Beteiligten vorgebracht werden, können unter Rückgriff auf diskursanalytische Kategorien durchaus als *Turns* beschrieben werden, insofern ihre Ausführung an feste Regeln für die Senderechtsbeanspruchung und -vergabe geknüpft ist, wodurch ein Pendant zu dem für die Organisation mündlicher Gespräche zentralen Konzept des *Rederechts* eingeführt wird. In Chat-Umgebungen, wie sie für die Durchführung einer großen Anzahl von "Chat-Events" mit Politikern, Prominenten oder Experten verwendet werden, ist die Frage nach der Existenz von *Turns* hingegen kaum relevant: Da ein echter synchroner Austausch in ihnen im Grunde nur zwischen dem Befragten (z.B. dem Politiker) und den ihm die "Bälle" zuspielenden, "hinter den Kulissen" agierenden Selektoren vollzogen wird, ist der einzige, der in solchen Settings das Privileg innehat, dass seine Beiträge unmittelbar ins Display (und damit in den kommunikativen Wahrnehmungsraum) übermittelt werden, der Befragte. Folglich kann auch nur den von ihm ausgeführten Zügen der Status von *Turns* zugesprochen werden, während sämtliche übrigen Beteiligten lediglich Vorschläge für kommunikative Züge abgeben können, die – um eine reelle Aussicht auf Berücksichtigung zu haben – in aller Regel einem vorgegebenen Sprachhandlungstyp ('Frage') folgen müssen und die – wenn überhaupt – nicht unmittelbar, sondern erst zu von den Selektoren ausgewählten und für den Befragten vorhersehbaren Zeitpunkten ins Display eingespielt werden.

Die in einer Chat-Umgebung für das Interaktionsmanagement zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nehmen weiterhin Einfluss auf die individuelle Wahrnehmung und kooperative Herstellung einer sequenziellen Abfolge von Sprachhandlungen seitens der an der Realisierung eines Sprachhandlungsmusters beteiligten Kommunikanten. So weisen Sprachhandlungsstrukturen in "Standard-Chat-Umgebungen" (SCUs) nicht nur an der Oberfläche (d.h. im den am Bildschirm sichtbaren, sukzessive fortgeschriebenen und nach dem "Mühlen-Prinzip" sequenzierten Verlaufsprotokollen) eine Tendenz zur Delinearisierung auf.<sup>16</sup> Vielmehr muss diese Tendenz – verursacht durch die systemseitig vorgegebene Prozedur der Beitragsproduktion und -versendung sowie durch fehlende Möglichkeiten zur visuellen Wahrnehmung der Kommunikationspartner – auch für die Ebene der Planung und Wahrnehmung aufeinander bezogener Handlungen angenommen werden, insofern den Kommunikanten der jeweils aktuelle Rollenstatus (Produzent vs. Rezipient) ihrer kommunikativen Koakteure nicht unmittelbar ersichtlich ist. Dass ein Kommunikationspartner von seiner Möglichkeit zum Wechsel in die Produzentenrolle Gebrauch gemacht hat, kann immer erst retrospektiv, nämlich bei Eintreffen eines neuen von ihm produzierten Beitrags im Display, festgestellt werden. Kommunikanten, die gemeinsam an der Realisierung eines Sprachhandlungsmusters beteiligt sind, haben daher stets eine nie gänzlich zeitgleiche Wahrnehmung des aktuellen Stands ihrer auf einander bezogenen Handlungen.

Weitergehende Untersuchungen zu Besonderheiten der kooperativen Realisierung von (einfachen wie komplexen) Sprachhandlungsmustern in unterschiedlichen Typen von Chat-

---

16 Zur Delinearisierung von Diskursstrukturen auf der Ebene ihrer Darstellung in Bildschirmverlaufsprotokollen siehe Storrer (2003, in prep.).

Umgebungen können dazu beitragen, für je einzelne Anwendungskontexte chatbasierter Kommunikation differenzierte Einblicke in Probleme der Sprachhandlungskoordination sowie der daraus resultierenden Auswirkungen auf Kohärenzbildungsprozesse zu beschreiben und davon ausgehend Leitlinien für die Konzeption von Szenarien des Chat-Einsatzes zur Nachbildung je spezifischer Diskursarten zu entwickeln.

## 7 Literatur

- Beißwenger, Michael (2000): Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Stuttgart 2000. Zugl. M.A.-Arbeit, Universität Heidelberg 1999.
- Beißwenger, Michael (2000[2002]): Getippte "Gespräche" und ihre trägermediale Bedingtheit. Zum Einfluß technischer und prozeduraler Faktoren auf die kommunikative Grundhaltung beim Chatten. In: Ingo W. Schröder & Stéphane Voell (Hrsg.): *Moderne Oralität*. Marburg 2002 (Reihe Curupira), 265-299.
- Beißwenger, Michael (2003, in prep.): Chat-Szenarien: Rahmenkonzepte für die Organisation kommunikativer Episoden in Chat-Umgebungen. In: Michael Beißwenger & Angelika Storrer (Hrsg.): *Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien: Konzepte – Werkzeuge – Anwendungsfelder*. Stuttgart.
- Beißwenger, Michael (2003a, in prep.): Typologische und terminologische Überlegungen zur Beschreibung von Diskursstrukturen in Chat-Episoden. In: Michael Beißwenger, Ludger Hoffmann & Angelika Storrer (Hrsg.): *Text- und Diskursstrukturen in der internetbasierten Wissenskommunikation*.
- Beißwenger, Michael (Hrsg., 2001): *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*. Stuttgart.
- GDS = Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin. New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.1-7.3).
- Henne, Helmut & Helmut Rehbock (2001): *Einführung in die Gesprächsanalyse*. 4., durchges. u. bibliograph. erg. Aufl. Berlin. New York.
- Hinrichs, Gisela (1998): *Gesprächsanalyse Chatten (Networx-2)*. WWW-Ressource: <http://www.websprache.uni-hannover.de/networx/docs/networx-2.pdf>.
- Lemnitzer, Lothar & Karin Naumann (2001): "Auf Wiederlesen!" – das schriftlich verfaßte Unterrichtsgespräch in der computervermittelten Kommunikation. Bericht von einem virtuellen Seminar. In: Michael Beißwenger (Hrsg.), 469-491.
- Levinson, Stephen C. (1983): *Pragmatics*. Cambridge (Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Linell, Per (1998): *Approaching Dialogue. Talk, interaction and contexts in dialogical perspectives*. Amsterdam. Philadelphia (Impact: Studies in Language and Society 3).
- Meierkord, Christiane & Anita Fetzer (2002): Introduction. In: Anita Fetzer & Christiane Meierkord (Eds.): *Rethinking Sequentiality. Linguistics meets conversational interaction*. Amsterdam. Philadelphia (Pragmatics & Beyond New Series 103), 1-33.
- Rosenberger Shankar, Tara, Max VanKleek, Antonio Vicente & Brian K. Smith (2000): *Fugue: A Computer Mediated Conversational System that Supports Turn Negotiation*. In: *Proceedings of the 32nd Hawaii International Conference on Systems, 1998*. WWW-Ressource: <http://web.media.mit.edu/~tara/HICSS2000.pdf>.
- Sacks, Harvey, Emanuel A. Schegloff & Gail Jefferson (1974): *A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation*. In: *Language* 50.4, 696-735.
- Storrer, Angelika (2001): *Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation*. In: *Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet*. Hrsg. v. Andrea Lehr, Matthias Kammerer, Klaus-Peter Konerding, Angelika Storrer, Caja Thimm und Werner Wolski. Berlin 2001, 439-465.
- Storrer, Angelika (2001a): *Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation*. In: Michael Beißwenger (Hrsg.), 3-24.
- Storrer, Angelika (2003, in prep.): *Delinarisierung und Kohärenzbildung in der internetbasierten Kommunikation*. Erscheint in: Michael Beißwenger, Ludger Hoffmann & Angelika Storrer (Hrsg.): *Text- und Diskursstrukturen in der internetbasierten Wissenskommunikation*.
- Wichter, Sigurd (1991): *Zur Computerwortschatz-Ausbreitung in die Gemeinsprache. Elemente der vertikalen Sprachgeschichte einer Sache*. Frankfurt (Germanistische Arbeiten zur Sprache und Kulturgeschichte 17).
- Wittgenstein, Ludwig (1997): *Philosophische Untersuchungen*. 11. Aufl. Frankfurt (Werkausgabe Bd. 1).

---

*Michael Beißwenger*

*Universität Dortmund, Institut für deutsche Sprache und Literatur, D-44221 Dortmund*

*E-Mail: mail@michael-beisswenger.de*